Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 621

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 6. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots.

Eine der bedenklichsten Maßnahmen der Bismarck'schen Zoll- und Wirthschaftspolitik ist ganz plötzlich beseitigt worden. Die in unserer gestrigen Morgennummer mitgetheilte kaiserliche Verordnung vom 3. September, die das Verbot der Einfuhr amerikanischer Schweine und Schweinefleischprodukte aufhebt, ist eine Thatsache von größter Bedeutung, nicht bloß wegen der Verbilligung und Erleichterung der Volksernährung, die ihre Folge sein wird, sondern in erster Reihe darum, weil diese ganze Frage stets unter dem Gesichtspunkte entscheidender Prinzipien von hüben wie von drüben behandelt worden ist. So oft auch vormals versucht wurde, das Verbot amerikanischen Schweinefleisches als reine Nützlichkeitsmaßregel hygienischer Natur auszugeben, so ist dieser Versuch stets gescheitert, weil die Empfindung siegreich vorherrschte, daß die Maßregel keinen anderen Zweck als den einer weiteren Begünstigung der einheimischen Landwirthschaft auf Kosten der großen Masse der Bevölkerung haben sollte. Dies Verbot fügte sich als fester Bestandtheil in das gesammte System der agrarischen Politik ein, und unter dem Fürsten Bismarck wäre an seine Aufhebung niemals gedacht worden, auch wenn die amerikanischen Behörden das äußerste an peinlichster Kontrolle in gesundheitlicher Beziehung geleistet hätten. Wenn man die Wortführer des jetzt aufgehobenen Gesetzes von 1883 hörte, dann litt unser Volk schweren Schaden an seiner Gesundheit durch die Ueberschwemmung mit krankem amerikanischen Schweinefleisch. Vergeblich waren alle noch so sachgemäßen Nachweise, daß diese Behauptung eine der krassesten jemals dagewesener Uebertreibungen ist, und die unbemittelten Klassen mußten auf die gesunde und billige Nahrung, die uns die Vereinigten Staaten zugänglich machten, Verzicht leisten, nur damit der deutsche Landwirth von einer Konkurrenz befreit werde, die seinen Verdienst in etwas herabsetzte. Man kennt die wohlklingenden Verheißungen, mit denen die Forderung neuer großer Opfer mundgerecht gemacht wurde. Die Verbesserung der Lage der Landwirthschaft sollte die Kaufkraft des angeblich wichtigsten Theiles der Nation steigern, und die Industrie sollte so durch vermehrte Möglichkeit des Absatzes das Fehlende doppelt wieder einbringen können. Es ist das dieselbe Argumentation, mit der das Verlangen nach hohen Getreidezöllen begründet wurde. Aber die wirthschaftliche Entwickelung hat sich durchaus nicht in die vorgezeichnete Linie drängen lassen wollen, die Industrie hat niemals die versprochenen Vortheile zu sehen bekommen und die einzige Ernte der schlimmen Saat ist die wachsende Unzufriedenheit der Massen gewesen, die in der Aufbringung erhöhter Kosten für ihre Ernährung fort und fort eine ungerechte, schwer belastende Steuer zu entrichten hatten.

Die Gewalt, die den natürlichen Verhältnissen angethan wurde, trat beim Schweineeinfuhrverbot sogar noch viel deutlicher und unangenehmer zu Tage, als bei den Getreidezöllen. Der unmittelbare Effekt war bei jenem Verbot viel sichtbarer und empfindlicher. Der Getreidebau hängt von Wind und Wetter ab, und der Landwirth kann in der That oft nicht wissen, ob der Ertrag die aufgewandte Mühe lohnen wird. Wir sagen das nicht, um die Getreidezölle zu entschuldigen, sondern um auch der Gegenseite mit der Objektivität zu begegnen, die erst das Recht zum Urtheil giebt. Mit den Erträgen des Getreidebaues ist immerhin das Wohl und Wehe des Landwirths eng verknüpft, mit denjenigen der Schweinezucht aber nicht. Er muß es sich gefallen lassen, auf diesem eng begrenzten Gebiete der landwirthschaftlichen Produktion Einbuße zu erleiden, wenn das Ausland die Aufgabe übernehmen kann, in einem der wichtigsten Zweige der Volksernährung beträchtlich billiger zu arbeiten. Der Vortheil, den die Gesammtheit durch die Verbilligung der Fleischnahrung hat, ist stets außerordentlich größer, als es der Gewinn einer beschränkten Zahl von Personen jemals sein kann. Der gegenwärtigen Regierung kann man es ohne Weiteres glauben, daß sie nicht aus Abneigung gegen die Landwirthschaft, nicht aus theoretischer Voreingenommenheit für ein wirthschaftliches Prinzip das Schweineeinfuhrverbot aufgehoben hat, sondern daß ihr diese Maßregel schwer genug geworden ist, so schwer, daß sie bis zum äußersten Termine gewartet hat. Aber sie hat nicht anders können, und es giebt keine glänzendere Rechtfertigung des unaufhörlich und nachdrücklich geltend gemachten liberalen Anspruchs auf die Beseitigung dieses bösen Rechtes des Protektionismus, als wie sie darin liegt, daß ein wahlverwandtes System das ihm Unliebsame doch hat thun müssen.

Wer will nun noch das Schweineeinfuhrverbot mit der Behauptung gesundheitlicher Schäden als eine Folge der Einfuhr vertheidigen? Die sogenannten Sachverständigen, die vor acht Jahren der damaligen Regierung die Mittel an die Hand gaben, um eine aus egoistischem Klasseninteresse hervorgegangene Maßregel mit dem Flitter von Moralität zu behängen, sie werden jetzt abermals mit der Macht gehen und erklären, daß keine Gefahr bei der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches sei. Diesmal freilich werden sie recht haben.

Es geht langsam vorwärts, indessen es geht doch immerhin. Ein Glück für die Regierung, daß sie wenigstens selber entschlossen ist, die Getreidezölle vom 1. Februar 1892 an von 5 auf 3½ Mark zu ermäßigen. Stände dieser Entschluß nicht schon fest, wer weiß ob nicht ein radikalerer Einschnitt in die Getreidezollpolitik trotz der gegenwärtigen Weigerung doch noch hätte stattfinden müssen, und zwar unter Umständen, die der Regierung eine empfindliche Einbuße an Ansehen gebracht haben würden! So zähe die Regierung in der Festhaltung der überkommenen Erbschaft ist, so muß sie doch einer Politik, die ihr nicht behagt, und die sich doch nicht abweisen läßt, immer neue Zugeständnisse machen. Der Minister, der vor acht Jahren die ganze Gewandtheit seiner Dialektik entfaltete, um den Reichstag und die Bevölkerung zu überzeugen, daß wir ohne das Schweineeinfuhrverbot einfach zu Grunde gehen müßten, dieser Herr v. Bötticher, der Einzige, der als hohe Säule noch von entschwundener Pracht zeugt, hat jetzt seinen Namen mit unter die Verordnung setzen müssen, die sein damaliges Werk zerstört, und dieses Humors der Geschichte können wir uns freuen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 5. Sept. Der sozialdemokratische „Vorwärts", dessen Chefredakteur Herr Liebknecht ist, hat Monate lang die Behauptung, daß in der Sozialdemokratie ein ernsthafterer Gegensatz zwischen Alten und Jungen bestehe, für baare Erfindung erklärt. Allmählich traten die materiellen und taktischen Gegensätze aber so scharf und erbittert hervor, daß das Ableugnen oder Todtschweigen nichts mehr half. Jetzt wurden die „Jungen" als ein kleines Häuflein dargestellt, dessen Bedeutungslosigkeit vollständig sei. Nun trat die Opposition mit einem Flugblatt hervor, worin sie selbst sich als die Gesammtheit der unter dem Sozialistengesetz gesetzwidrig thätigen Genossen bezeichnete, und in den letzten Versammlungen maßen sich die „Jungen" mit den „Alten" an Zahl. Es hat also alles nichts gefruchtet: der Gegensatz ist vorhanden, er nimmt an Schärfe zu, und die Autorität der Parteiführer geht in die Brüche. Heute besteht unter den Politikern aller Richtungen, möglicherweise sogar mit Einschluß der Sozialdemokraten, kein Zweifel mehr darüber, daß hauptsächlich das Sozialistengesetz bisher den Ausbruch der latent vorhandenen Gegensätze und Konfliktsstoffe verhütet hatte, und daß die Partei sich ohne dieses Gesetz vielleicht schon längst gespalten hätte. Indeß nicht die Vergangenheit ist das Gebiet, dem der praktische Politiker vorwiegend seine Aufmerksamkeit zuzuwenden hat. Die Vergangenheit kommt für ihn einzig und allein dadurch in Betracht, daß man aus ihr für Gegenwart und Zukunft lernen kann. Wie aber stellt sich der Zustand in der sozialdemokratischen Partei jetzt dar? Wie dürfte er sich bei ruhigem Gewährenlassen entwickeln, und welche Form der Bekämpfung der Sozialdemokratie empfiehlt sich jetzt für ihre Gegner? Die Opposition ist allerdings noch nicht numerisch stark. Aber sie hat im Vergleich zu den Alten das größere Feuer, sie betreibt die intensivere Agitation, und vor allem entwickelt sie den sozialdemokratischen Gedanken kühn bis in die äußersten Konsequenzen. Es ist wohl beachtenswerth, daß Herr Bebel in der „Neuen Zeit", bei seiner Besprechung des Brüsseler internationalen Kongresses ihr starke Zugeständnisse macht. Er sagt, daß die auf Arbeiterschutz gerichteten parlamentarischen Bemühungen der Sozialdemokratie nunmehr bald eingestellt werden könnten, weil die Bourgeoisie sich zum Entgegenkommen unfähig erwiesen habe, und daß der Kampf fortan ein Kampf auf Leben und Tod zwischen der alten und neuen Gesellschaft werden würde. Man glaubt, Herrn Bruno Wille vom vorigen Jahre zu hören. Warum anders aber führt Herr Bebel diese Sprache, als weil er fühlt, daß die Jungen Oberwasser bekommen könnten, wenn er ihnen nicht ein weites Stück entgegen kommt? Ob die Parteileitung im Ganzen hierin ebenso denkt und ebenso verfahren will wie ihr einzelnes Mitglied Bebel? das ist eine wichtige Frage. Oder am Ende doch nicht so wichtig, wenn Bebel wirklich nur den Zweck verfolgen sollte, der Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen. Herrn v. Vollmar will er ja doch offenbar in der Partei behalten. In Erfurt wird sich alles zeigen. Die Erörterung über den Programmentwurf wird allem Anschein nach mehr theoretische als praktische Dinge betreffen. Mit dem Entwurf war ja grundsätzlich selbst der radikale Herr Werner einverstanden. Ob die Organisation und die Haltung des offiziellen Parteiorgans den Parteitag beschäftigen werden, ist noch nicht bekannt geworden. Nach alledem wird man wohl gut thun, abzuwarten und noch eine Weile zurückzuhalten, ehe man der Partei ihr Schicksal vorher sagt. Dies umsomehr, wenn man auch bedenkt, daß die Berichte über sozialdemokratische Versammlungen, über eine geheime Thätigkeit der „Jungen" 2c. doch etwas aufgebauscht sind, weil die Herren Reporter dem zeitunglesenden Publikum recht interessante und sensationelle Dinge erzählen wollen. Nicht am unwichtigsten ist auch der neuerdings einmal wieder hervorgetretene Unterschied zwischen Marxisten und Lassalleanern. Man hatte bisher darüber im Zweifel sein können, ob dieser Gegensatz, abgesehen von Hamburg, noch in der Partei vorhanden sei. Jetzt hat sich gezeigt, daß es der Fall ist. An und für sich wäre dieser Gegensatz nicht wichtig zu einer Zeit, wo ein streng Marxistisches Programm vorgelegt wird und Zustimmung erfahren hat. Allein er ist doch mit einer elementaren Kraft hervorgebrochen und kann an praktischer Bedeutung dadurch gewinnen, daß er sich mit anderen aktuelleren Gegensätzen verbindet.

— Die „Köln. Ztg." läßt sich aus München schreiben: Eine gewisse Mißstimmung haben hier die Zeitungserörterungen über eine etwaige Ausdehnung des preußischen Militärstrafprozesses auf Bayern, die voraussichtlich auch im Landtage zur Sprache kommen werden, hervorgerufen. Aber es wäre ungerecht, den leicht verständlichen Wunsch, daß das bayerische Verfahren mit seiner Oeffentlichkeit und Mündlichkeit erhalten bleiben oder sogar auf das übrige Reich ausgedehnt werden möchte, auf partikularistische Beweggründe zurückzuführen. Uebrigens ist ja eine Entscheidung fürs Nächste noch nicht zu erwarten. Einstweilen nimmt der Gedankenaustausch darüber zwischen dem preußischen und dem bayerischen Kriegsministerium seinen Fortgang.

Aus welchen Gründen man in Bayern der Uebernahme der preußischen Militärgerichtsordnung widerstrebt, ist einerlei. In diesem Falle steht, so meint die „Voss. Ztg." ganz in Uebereinstimmung mit den Ausführungen in unserem gestrigen Leitartikel, die öffentliche Meinung auf Seite Bayerns, welches ein dem heutigen Stande der Wissenschaft und Erfahrung entsprechendes und durch die Uebung bewährtes Verfahren besitzt und daher von Preußen verlangen darf, daß es sich diesem Fortschritte anschließe, nicht daß Bayern sich das unzulänglichere Recht Norddeutschlands aneigne.

Königshütte, 5. Sept. Vor einigen Tagen versammelten sich etwa 100 Arbeiter aus der Puddelei vor dem Hüttenverwaltungsgebäude und sprachen den Hüttendirektor um eine Theuerungszulage an. Die Bittsteller wurden vom Direktor angewiesen, ihre Wünsche ihm schriftlich zu unterbreiten. In größter Ruhe gingen hierauf die Arbeiter auseinander.

Neunkirchen, 5. September. Seitens der königl. Eisenbahndirektion ist für die Reisenden der vierten Wagenklasse eine neuere Bestimmung getroffen, deren Inhalt durch Anschlag am hiesigen Bahnhof bekannt gegeben wird und folgendermaßen lautet: „Das reisende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß fortan bei allen denjenigen fahrplanmäßigen Zügen, welche die vierte Wagenklasse führen, nur soviel Fahrkarten der vierten Wagenklasse verausgabt werden, wie Plätze dieser Wagenklasse vorhanden sind. Das bisher übliche Verfahren, Inhaber von Fahrkarten der vierten Wagenklasse in einer höheren Wagenklasse zeitweilig Platz nehmen zu lassen, wird in Folge der hieraus entstehenden großen Unzuträglichkeiten und weil die Plätze der höheren Wagenklasse für Reisende dieser Klasse offengehalten werden müssen, hiermit bis auf Weiteres aufgehoben. Die Einstellung des Verkaufs von Fahrkarten für die vierte Wagenklasse wird bei jedem Zuge durch die Portiers bekanntgegeben werden." Welche Härte in dieser Bestimmung liegt, kann nur derjenige ermessen, welcher mit den Verhältnissen des Publikums bekannt ist, welches gezwungen ist, die vierte Wagenklasse zu seinen Reisen zu benützen. Es ist diese Bestimmung so recht ein Produkt des grünen Tisches. Auf größeren Bahnstationen können recht gut für die fraglichen Züge Reservewagen vierter Klasse bereit stehen und auf kleineren Stationen, wo die Züge nur kurze Zeit halten, wird die Bekanntgabe des Portiers wohl kaum zu ermöglichen sein; es müßten denn stets die Stationen telegraphisch von den vorhergehenden Stationen über die noch freien Plätze in der vierten Klasse verständigt werden. Die aus dieser, die ärmere Klasse in einzelnen Fällen außerordentlich schwer treffenden Maßregel resultirenden Unzuträglichkeiten sind jedenfalls viel schlimmer in ihren Folgen, als wenn in einzelnen Fällen einige Reisende mit Billets vierter Klasse zeitweilig in dritter Klasse Platz nehmen. Es steht zu hoffen, daß die Aera Thielen nicht mit der Aufrechthaltung solcher Vorschriften ihren Einzug charakterisiren wird.

Aus Bayern, 5. September. Vor einigen Tagen hielt der bayerische ultramontane Landtags-Abgeordnete, Landesgerichtsrath Walter, in einer Versammlung der Wahlmänner des Kreises Amberg eine Rede über die politische Lage in Bayern. Dabei kam Herr Walter auch auf den Zonentarif zu sprechen und sagte unter anderem Folgendes: „Ich kann sagen, wenn es auf mich ankommt, wird er nicht eingeführt. Wir sind ein seßhaftes Volk und keine nomadisirenden Zigeuner und wollen ersteres bleiben. Deshalb haben wir kein Interesse daran, durch spottbillige Zonentarife die Leute noch mehr, als es bisher schon geschieht, von der heimathlichen Scholle und Arbeit wegzulocken und das Nomadenleben zu fördern, welches für die Herrschaften in Ungarn passen mag. Wer aber zu seinem Vergnügen reist oder draußen Geschäfte machen will, der soll auch dafür zahlen und nicht auf Kosten des gesammten, auch des nichteisenbahnfahrenden Volkes umherreisen dürfen. Der Zonentarif ist kein Mittel, die sittlichen Kräfte eines Volkes zu heben." Die Wähler des Herrn Walter zollten, wie dem

Bericht der „Amberger Volksztg." zu entnehmen ist, diesen Ausführungen lebhaften Beifall, doch dürften es auch weitere Kreise mit Beifall begrüßen, daß es manche Abgeordneten verstehen, einem so trockenen Thema so heitere Seiten abzugewinnen. — Auch gegen die Vergnügungs-Züge an Sonntagen eifert jetzt die Centrumspartei und ihre Presse in Bayern. Es sei eine Warnung des Himmels, so lesen wir in dem „Regensburger Wochenblatt", daß viele der großen Unglücksfälle auf Eisenbahnen an Sonntagen stattgefunden haben. — Natürlich meint die „Freis. Ztg.", ist ein Unglück um so leichter, je größer und dichter der Verkehr ist. Auch die Unglücksfälle in Kirchen finden deshalb in der Regel an Sonntagen statt. Hat daraus schon jemand den Schluß ziehen wollen, daß man Sonntags nicht in die Kirche gehen soll?

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 3. Sept. Jetzt erst läuft hier durch südrussische Blätter die Meldung ein, daß am 8. August in Maikow (Kaukasus, Kubangebiet) ein blutiger Aufruhr stattgefunden hat. Dorthin war der Gehülfe des Bezirksvorstehers General Kazkewitsch mit der Veterinär-Kommission entsandt, um Maßregeln gegen die stark verbreitete Rinderpest zu treffen. Eine Menge krankes Vieh sollte getödtet werden. Dagegen lehnten sich die Besitzer und schließlich die gesammte Bevölkerung auf. Kein beruhigendes Zureden des Generals half. Derselbe zog darauf ein Bataillon „Plastuni" (Kosaken-Infanterie) heran und versuchte dann abermals, die Leute zur Vernunft zu bringen. Als diese mit Schimpfreden, Geschrei und Steinhagel antworteten, ließ der General Feuer geben und die Tumultuanten zerstreuen, wobei 17 Menschen todt, 17 verwundet auf dem Platze blieben.

* **Petersburg,** 5. Sept. Bestem Vernehmen nach übernimmt den Bau der großen sibirischen Bahn ein amerikanisches Kapitalisten-Konsortium. In Wladikawkas sind bereits Ingenieure dieser Gesellschaft eingetroffen, um die Bedingungen des Baues kennen zu lernen.

d. Aus Warschau wird dem Krakauer „Czas" geschrieben, daß die ganze Stadt durch unverhoffte Kriegsvorbereitungen beunruhigt werde; vor einigen Tagen hätten alle Hausbesitzer die Aufforderung erhalten, in jedem Hause im Verlaufe von zwei Wochen Quartier für eine ungewöhnlich bedeutende Anzahl von Soldaten bereit zu halten. Es werde danach berechnet, daß binnen Kurzem in Warschau eine sehr große Militärmacht konzentrirt sein werde. Dem „Kuryer Warszawski" habe die Zensur die Nachricht von diesen Anordnungen gestrichen. (Es dürfte sich wohl nur um Truppenzusammenziehungen anläßlich des Manövers handeln. D. R.)

✍ **Riga,** 3. Sept. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] Das Deutschthum in den baltischen Provinzen hat nun wieder zwei seiner Bildungsanstalten: das Pernau'sche und das Dorpater Gymnasium dem Moloch der Russifizirung opfern müssen. Der gegebene Termin für die Durchführung der Reform der Unterrichtssprache in denselben ist abgelaufen und mit dem Beginn des neuen Semesters tritt die Herrschaft der russischen Sprache an. Aus dem Pernauschen Gymnasium wurden die meisten der bisherigen deutschen Lehrer und auch der Direktor wegen ungenügender Kenntnisse im Russischen entlassen und an ihre Stelle sollen Lehrer aus Rußland berufen sein. Auch geht das Gerücht, daß die vollständige Russifizirung der Universität Dorpat demnächst von der russischen Regierung vorgenommen werden würde.

Aus zwei Gegenden Kurlands haben die Getreidehändler nach dem Inkrafttreten des Roggenausfuhr-Verbots Roggenbrot nach Preußen zu exportiren begonnen. Wie man spricht, sei sogar schon ein Dampfer für eine Ladung Roggenbrot nach Stettin gechartert; es fragt sich aber, ob die russische Zollbehörde diesen Export ferner gestatten wird.

Italien.

* **Rom,** 3. Sept. „Fanfulla" meldet unter Reserve, Frankreich habe letzthin vertrauliche Schritte unternommen, um in Erfahrung zu bringen, ob bei dem künftigen Konklave nicht an Stelle Lavigeries der viel ruhigere und geschicktere Langeneux gewählt werden könnte; es hätte aber die Ueberzeugung gewonnen, daß die Mehrheit der Kardinäle von einem Ausländer nichts wissen will; die Kardinäle beständen unbedingt auf der Wahl eines Italieners und auf der Abhaltung des nächsten Konklave in Rom.

Der „Osservatore Romano" erörtert auch heute die Möglichkeit, daß der Papst Rom verlasse. Das Blatt sagt, alle Mächte, selbst die nichtkatholischen, wären froh, dem Papste Gastfreundschaft zu bieten. Zum Schlusse sagt der „Osservatore", das Verbleiben des Papstes in Rom sei nur im Falle der Versöhnung mit Italien möglich.

Frankreich.

* In Frankreich scheint anläßlich der großen Feldübungen die Spionenfurcht wieder in voller Blüthe zu stehen. Man meldet der „Voss. Ztg.":

Paris, 4. Sept. Von verschiedenen Seiten werden Verhaftungen angeblicher Spione gemeldet. Man stellt die thörichte Behauptung auf, daß sich bei den großen Feldübungen nicht weniger als sieben deutsche Offiziere befinden, die den Uebungen in Verkleidungen folgen. Auch die Entlassung des Almoseniers des Gefängnisses La Roquette, Abbé Faure, wird mit einer Spionensache in Verbindung gebracht, auf welche die Regierung großen Werth zu legen scheint, die aber in ihren Einzelheiten unverständlich und geheimnißvoll ist.

Belgien.

* **Brüssel,** 3. Sept. Die von dem klerikalen Regimente seit dem Jahre 1884 verkündete Schulfreiheit, Dank welcher dem staatlichen Einflusse auf die Schule der Garaus gemacht wird, die Gemeinden, die meist dem Klerus untergeben sind, mit den Schulen nach Gutdünken walten können und die Lehrer selbst, des staatlichen Schutzes baar, allen Launen der Gemeinden preisgegeben sind, trägt jetzt ihre Früchte. Man muß es erleben, daß die belgischen Lehrer sich offen als Anhänger der sozialistischen Arbeiterpartei hinstellen. In Folge der Einladung der Brüsseler Arbeiterpartei an den belgischen Lehrerkongreß, das sozialistische Volkshaus zu besuchen, hat der Kongreßvorstand eine bezeichnende Antwort erlassen. In derselben wird ausgeführt, daß sich die belgischen Lehrer „in einer beklagenswerthen Lage unter dem Druck von Behörden befinden, welche sie ihrer Handlungs- und Meinungsfreiheit berauben"; um so mehr begrüßten sie die Fortschritte der Arbeiterpartei. Seit lange wüßten die Lehrer, „daß sie eine furchtbare Waffe gegen ihre Unterdrücker besitzen: das Kind." Die Lehrerschaft verfolge daher das Ziel, die Kinder zu Menschen heranzubilden, welche die Freiheit lieben und ihre Rechte zu vertheidigen wissen. Die Arbeiterpartei wisse, daß nur der Unterricht frei machen könne und so werde die Freundschaft der Lehrerschaft für die Arbeiterpartei mit jedem Tage wachsen. Und Abends bei dem Besuche des Volkshauses kam es zu neuen Verbrüderungsreden, durch welche diese Freundschaft bei dem Trinken des „Ehrenweines" fest besiegelt wurde. Das ist ein für die unerquicklichen inneren Zustände Belgiens bezeichnender Vorgang. Auch sonst beginnt es sich unter den Beamten zu rühren. Die Briefträger Belgiens haben sich am 1. d. Mts. in Brüssel versammelt und um ihre traurige Lage zu bessern, einen Verband errichtet. Seit acht Jahren bitten sie um Gehaltsaufbesserungen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Der Postminister hat heute von Ordnungswegen diesen Verband aufgelöst und die Entlassung jedes Briefträgers angeordnet, welcher nicht aus dem Verbande ausscheidet. Das wird die Gährung noch steigern.

Lokales.

Posen, den 5. September.

* **Stadttheater.** In der heutigen Nummer veröffentlicht die Direktion des Stadttheaters die Abonnementseinladung und den Spielplan der Saison, welche am Sonnabend, den 19. d. M. beginnt. Im Allgemeinen sind die Bedingungen die bisher üblichen geblieben, nur das feste Abonnement hat noch eine Vergrößerung erhalten durch die Einführung eines bestimmten Tagesabonnements. Es werden nämlich für 30 Sonnabende der Saison giltige Abonnementskarten ausgegeben, zu dem ermäßigten Preise von 45 M. für Parquet, die Direktion ist aber auch bereit für andere Wochentage, unter gleichen Bedingungen feste Abonnements für 30 Vorstellungen einzugehen. Es hat dies Abonnement insbesondere für solche Theaterbesucher Vortheil, welche in Folge anderer Verpflichtungen für bestimmte Tage, wie Vereine, Klubabende u. s. w., nur einen bestimmten Wochentag für das Theater disponibel haben. Es wird jedem Abonnenten zu jeder Sonnabend-Vorstellung stets derselbe Platz reservirt und bei genügend starker Betheiligung möglichste Repertoirabwechselung stattfinden. Aus dem uns vorliegenden Prospekt, welcher eine reiche Anzahl von Novitäten aufweist, dürfte insbesondere der Erwerb der in kurzer Zeit berühmt gewordenen Oper Mascagnis „Cavalleria Rusticana" (Sicilianische Bauernehre), ferner die große Oper „Melusine", und der schon im vorigen Jahre angekauften Weberschen Oper „Silvana" hervorzuheben sein. Aus der Nibelungen-Triologie soll dies Jahr ein Theil zur Aufführung gelangen; erworben ist sowohl „Rheingold" als auch „Siegfried", und wird es von den aus dem Dekorationsfond zur Verfügung stehenden Mittel abhängen, welches der beiden Werke zur Darstellung kommen kann. Das Theaterbureau ist an den Wochentagen von 10 bis 1 Uhr Vormittags und 3½ bis 5 Uhr Nachmittags, Sonntags nur Vormittags zur Entgegennahme von Abonnementsanmeldungen geöffnet. Den vorjährigen Abonnenten und Inhabern von Legitimationskarten werden ihre Plätze bis inkl. 12. September reservirt.

—e. **Kaiser Wilhelm II.** mit Vollbart photographisch abgenommen in Kabinet-Format ist eine Neuheit, welche zur Zeit in einem Schaufenster auf der Berlinerstraße ausgestellt ist und die Vorbeigehenden zum Stehenbleiben veranlaßt. Das Bild ist gesetzlich geschützt und vorläufig nur allein dort zu haben.

* **Für junge Kaufleute** bringt die dem Reichstage vorliegende Krankenversicherungs-Novelle den Kassenzwang, d. h. jeder junge Kaufmann wird sich in Zukunft gegen Krankheit versichern müssen. Die Versicherung in einer freien Hilfskasse entbindet vom Beitritt zur Zwangskasse und empfehlen wir zu diesem Zwecke den Beitritt zum „Verein der Deutschen Kaufleute", eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation, die neben ihrer vorzüglichen Krankenkasse auch die wirthschaftlich soziale Besserstellung der jungen Kaufleute erstrebt. Die Krankenkasse zahlt ein wöchentliches Krankengeld bis zu 20 M. Im Falle der Konditionslosigkeit zahlt der Verein ein ansehnliches Unterstützungsgeld. Die Beiträge sind sehr mäßig. Der „Verein der Deutschen Kaufleute" gehört dem 65 000 Mitglieder zählenden Verbande der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) an und ertheilt auf Anfrage der Generalsekretär S. Hanff, Berlin O., Holzmarktstr. 37a gern jede gewünschte Auskunft.

-e. **Die Stations- und Zugbegleitungsbeamten** der preußischen Staatsbahnen sind neuerdings wohl in Folge der in letzter Zeit stattgefundenen bedauerlichen Unfälle angehalten worden, ihr Augenmerk auf den sorgfältigen Verschluß der Thüren an den Personenwagen zu richten. Die Stationsvorstände sollen besonders darauf achten, daß die Schaffner die Verschließung der Thüren sorgfältig ausführen und Unregelmäßigkeiten, die sie bemerken, sofort abstellen. Die Schaffner sind angewiesen, Mängel, die an den Verschlußvorrichtungen bemerkt werden, sofort dem Zugführer und dem Stationsvorstand zu melden, welche, wenn der Fehler nicht sogleich behoben werden kann, die Aussetzung des Wagens oder doch die Räumung und den gänzlichen Verschluß der Wagenabtheilung zu veranlassen haben.

— e. **Die Provinzial-Hilfskasse** verleiht auf Grund des revidirten Statuts vom 11. Juli 1888 Darlehne an Privatpersonen fortan unter folgenden Zins- und Zahlungsbedingungen: 1) gegen 4 Proz. Zinsen mit Zahlung in Provinzial-Anleihe-Scheinen zum Nennwerth oder 2) gegen 4¼ Proz. Zinsen mit Zahlung in Baar. Die Wahl steht jedem Darlehnsnehmer frei. Die Erfordernisse, welche an den Darlehnsnehmer gestellt werden, sind folgende: Er muß Grundbesitzer sein, das Gesuch schriftlich einreichen, hierzu Abschrift aus dem Grundbuchblatt, Auszug aus der Grundsteuer- und der Gebäudesteuerrolle; eine Bescheinigung der Kreiskasse über die jährliche Höhe der eingetragenen Bank- und Domänen-Renten, und die Höhe des zum nächsten zulässigen Ablösungstermine erforderlichen Ablösungs-Kapitals beziehungsweise über die Rentenfreiheit; eine von dem zuständigen Distriktsamt beziehungsweise Magistrat dahin bescheinigten Auszug aus dem Feuer-Sozietäts-Kataster, daß die Gebäude zum höchsten zulässigen Satze versichert sind; eine Polize über die Versicherung der auf den Grundstücken befindlichen Inventarstücke und Mobilien; eine Bescheinigung der Ortsbehörde über die moralische Führung und wirthschaftliche Thätigkeit. Bei Privatschulden sind die einzelnen Beträge, der Zinsfuß und die Gläubiger anzugeben. Auch muß sich der Darlehnsnehmer verpflichten, daß im Falle der Gewährung des Darlehns die Abtheilung II eingetragenen Ausgedinge und dauernden Nutzungsrechte, sowie die Eintragungen Abtheilung III gelöscht werden, so daß das beantragte Darlehn in Abtheilung III an erster

---

Enthüllungen über den Tod des Kronprinzen Rudolph.

Der Pariser „Eclair", welcher seiner Zeit die Entweichung Padlewski's unter dem Schutze Labeyère's erzählen konnte, bringt heute „die Wahrheit über das Drama von Meyerling." Es ist dies die Uebersetzung der Schrift, welche die Baronin Helene Vetsera wenige Monate nach dem trauervollen Ereignisse in 50 Exemplaren drucken ließ und die in Wien mit Beschlag belegt wurden. „Man dachte", sagt der „Eclair", „jede Spur wäre zerstört, man vergaß aber die unvermeidliche Abschrift. Sie war gemacht worden und erscheint heute gleichzeitig in der Londoner „Times" und im Pariser „Eclair". Daß die Uebersetzung nicht nach einer Abschrift, sondern nach der Broschüre selbst erfolgte, geht aus der genauen Beschreibung derselben hervor. Sie umfaßt 88 in englischen Lettern gedruckte Seiten und hat einen blaßgelben Umschlag. Auf der Rückseite liest man: „Herausgegeben von der Baronin Helene V . . . . . ." Der Anfang ist ziemlich verworren, phrasenhaft banal. Die Mutter erzählte nach den Geständnissen einer Gesellschafterin und eines Kammermädchens, ferner gestützt auf die Briefe, welche ihre Tochter an eine besorgte Freundin seit dem Beginn ihrer Leidenschaft für den Kronprinzen gerichtet hatte, wie der Roman entstanden war. Daraus geht deutlich hervor, daß das blutjunge Mädchen, fast noch ein Kind, es war, welches die ersten Schritte that, um von dem Thronfolger bemerkt zu werden, und darin von einer vornehmen Dame, Gräfin L . . . . (seinerzeit wurde die Gräfin Larisch genannt. Red.) unterstützt wurde, die sich nicht scheute, sich dafür bezahlen zu lassen: die Dame brauchte 25000 Gulden und veranlaßte ihre junge Freundin, die Summe von dem Kronprinzen zu verlangen, welcher sie seiner Geliebten durch einen Diener schickte, worauf Mary Vetsera sie der Gräfin L. durch ihr Kammermädchen einhändigen ließ. Die ganze Rolle der Gräfin erscheint hier im häßlichsten Lichte; vielleicht hat die Mutter sie noch schlechter vorgestellt, als sie in Wahrheit war, um die Verirrungen des eigenen Kindes zu entschuldigen. Ueber den Hauptpunkt, das Drama in Meyerling, erfährt man im Grunde nichts Neues; nur sind die Dinge so dargestellt, daß die Beschlagnahme der Rechtfertigungsschrift, die zugleich eine schwere Anklage gegen hochgestellte Persönlichkeiten enthält, begreiflich erscheint.

Im Nachfolgenden sollen einige interessante Stellen aus der Schrift mitgetheilt werden: Am 5. November 1888 fand das erste Stelldichein zwischen dem Kronprinzen Rudolph und der Baronesse Vetsera statt, welche schon seit Monaten für den Thronfolger schwärmte und zur Beruhigung nach England geschickt worden war. Die Gräfin L. führte das junge Mädchen nach der Burg, wo ein alter Diener sie an einem eisernen Pförtchen empfing und durch Treppen und dunkle Gänge vor eine Thür führte. Als diese aufging, flog ein schwarzer Vogel, eine Art Rabe, dem Mädchen auf den Kopf und eine Stimme rief: „Treten Sie ein, meine Damen!" Zuerst hatte Kronprinz Rudolph eine kurze Unterredung mit der Gräfin L. Inzwischen sah sich die Baronesse sein Arbeitszimmer an und nahm einen Todtenkopf in die Hand, der neben einem Revolver auf dem Schreibtisch lag. Plötzlich trat der Prinz ein und nahm ihr den grinsenden Schädel weg.

Die Zusammenkünfte fanden nun öfter statt, des Nachmittags oder des Abends von 7 bis 9 Uhr. Um zu dieser Stunde ausgehen zu können, heuchelte Mary Vetsera starke Abneigung gegen die Wagner-Musik und blieb angeblich zu Hause, indeß Mutter und Schwester den Opernvorstellungen beiwohnten. Den 13. Januar zeichnete das Mädchen in ihrem Taschenkalender besonders auffällig an. Als sie nach Hause kam, war sie sehr aufgeregt und sagte zu ihrer Kammerfrau, sie hätte besser gethan, heute nicht nach der Burg zu gehen. Von nun an gehörte sie sich nicht mehr an. Ihrer Vertrauten Hermine schrieb sie: „Wir haben Beide den Kopf verloren. Jetzt sind wir ein Leib und eine Seele." Am 15. Januar begab sich die Baronesse mit ihrer Gesellschafterin zu einem Juwelier, kaufte eine goldene Zigarrettenspitze, auf das sie die Datum: „13. Januar" mit den Worten: „Dank dem Geschicke" graviren ließ. Diese Zigarrettenspitze spielt in der Schrift eine große Rolle, weil dieselbe dazu beitrug, daß die Mutter die Gräfin L. zur Rede stellte. Die Gesellschafterin theilte ihr am 26. Januar mit, sie habe die Baronesse Tags zuvor zu einer Wahrsagerin begleiten müssen, und ferner sei ihr bekannt, daß das Mädchen dem Juwelier Rodeck einen geheimnißvollen Auftrag gegeben hatte. Darüber befragt, gestand Mary, daß die Zigarrettenspitze für den Kronprinzen bestimmt gewesen war, nicht aber die ganze Wahrheit, und nun wandte sich die Baronin an die Gräfin L., die ihr versprach, die Sache so zu drehen, als ob die Sendung von ihr käme, und auch die Rechnung des Juweliers auf ihren Namen stellen zu lassen. Die Wahrsagerin hatte der jungen Besucherin etwas von baldigem Tode in ihrer Familie, von Selbstmord erzählt.

Am 28. Januar, Vormittags, holte die Gräfin L. das Mädchen ab, um zu dem Juwelier zu gehen und den Namen der Rechnung ändern zu lassen. Eine Stunde später kam die Gräfin allein zu der Baronin Vetsera zurück und jammerte. „Ich habe sie verloren, sie hat mich verlassen." Dabei wies sie einen Zettel vor, den sie in ihrem Wagen gefunden haben wollte und aus dem man schließen konnte, Mary habe sich in der Donau ertränkt. Jetzt erst gestand die Gräfin, daß zwischen dem Kronprinzen und Mary ein Einvernehmen waltete, und machte sich anheischig, sie wieder aufzufinden. Zunächst gab sie vor, den Polizeipräsidenten ins Geheimniß ziehen zu wollen, kam dann aber zurück und erzählte, dieser wolle nichts thun, der Kronprinz sei in Meyerling. Den nächsten Tag verließ Gräfin L. Wien. Nun that die Baronin Vetsera selbst Schritte bei dem Polizei-Präsidenten und dem Grafen Taaffe, der vor Skandal warnte und zur Geduld rieth. Am 31. Januar erhielt die Baronin eine Depesche von der Gräfin L., die ihren Verdacht in Betreff des zwischen dem Prinzen und ihrer Tochter bestehenden Verhältnisses bestätigte. Sie eilte nach der Burg und ließ die Kaiserin um eine Audienz bitten. Hier erfuhr sie aus dem Munde der blassen, schwergebeugten Mutter, daß ihr Rudolph und Baronesse Mary eines gewaltsamen Todes gestorben waren. Im Uebermaße ihres Schmerzes stürzte sie hinaus und begab sich zu ihrem Schwager, dem Grafen Stockerau, der sie nach Meyerling begleiten wollte. Während der Vorbereitungen zur Abreise kam ein Adjutant des Kaisers und theilte dem Grafen Stockerau mit, Baronesse Mary habe sich und ihrem Geliebten einen Gifttrank gemischt. Zugleich rieth er der Mutter im Namen des Kaisers, Wien zu meiden. Sie reiste nach Venedig ab, kehrte aber unterwegs wieder um und erfuhr nun, daß Prinz Rudolph und ihre Tochter erschossen gefunden wurden. Der Kaiser ließ ihr ein versiegeltes Couvert zustellen, dessen Adresse von der Hand des Erzherzogs Rudolph geschrieben war. Dasselbe enthielt die Abschiedsbriefe Marys an Mutter, Schwester und Bruder, welche dem Kaiser auf seinen Wunsch zurückgesandt wurden. Darauf ließ er sie der Mutter mit einer Photographie von Meyerling wieder zustellen.

Schaurig ist der Abschnitt der Erzählung, in welchem geschildert wird, wie der Oheim des Mädchens, Graf Stockerau, die Leiche abholte. Von dem Bruder der Baronin, Herrn Alexander Baltazzi, begleitet, fuhr er nach Meyerling, wo er nur mit Mühe Einlaß erlangte. Seit 38 Stunden lag die Leiche auf dem Bette, wo man sie neben derjenigen des Prinzen entdeckt hatte. Die Augen waren aus ihren Höhlen getreten, über ihre Brust hatte sich aus dem halboffenen Munde ein Strom nun geronnenen Blutes ergossen. Die linke Hand hielt noch krampfhaft ein Taschentuch fest. Nach einer Wendung, die nun folgt und deren Undeutlichkeit vielleicht der Uebersetzung zuzuschreiben ist, hätte es den Anschein, als ob die Leiche in diesem Zustande in ein anderes Zimmer, auf ein anderes Bett gelegt worden wäre, wo man die Röcke so über sie hinwarf, daß man sie erst nach Entfernung derselben sehen konnte. „Nach 38 Stunden fand man sie in ein blutbespritztes Zimmer eingeschlossen, die Augen offen, gleichsam auf das Bett hingeworfen, mit hängendem Kopf: denn man hatte nicht einmal den Kopf ge-

Stelle zu stehen kommt. Die Beleihungsgrenze ergiebt das Statut vom 11. Juli 1888, welches bei den Verwaltungsbehörden eingesehen und von der Provinzial-Hilfskasse gegen Einsendung von 1,50 M. bezogen werden kann.

• —e. **Auf dem Delegirtentage des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister in Dresden** am 13., 14. und 15. September wird die Posener Innung durch Herrn Maurermeister Ballmann vertreten sein, während als Delegirter der Provinz Herr Maurer- und Zimmermeister Isakiewicz-Kosten erscheint. — Ueber den Verbandstag der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften in Dresden haben wir einer früheren Mittheilung noch hinzuzufügen, daß als Delegirter der Posener Bau-Berufsgenossenschaft Herr Maurermeister Ballmann gewählt worden ist.

⁘ **Der Verein früherer Mittelschüler** hält am Montag den 7. d. Mts., Abends, in seinem Vereinslokale (Wiltschkesches Restaurant, Wasserstraße), den monatlichen Vereinsabend ab. Bei dieser Gelegenheit wird, wie wir hören, Herr Lehrer Seidelmann Vortrag über: „Bilder aus Ostafrika" halten, und sollen hierbei interessante Briefe von der ostafrikanischen Schutztruppe zur Verlesung kommen.

— e. **Die Gerichtskanzlisten,** sowohl diätarische wie etatsmäßige, welche aus den Kreisen der Militäranwärter hervorgegangen sind, haben infolge ihrer Petitionen zunächst Gehaltsaufbesserungen von 1800—2200 M. im Maximum erreicht, und nunmehr wird denselben vom 1. September ab eine weitere Vergünstigung dadurch gewährt, daß dieselben für das von ihnen über das vorgeschriebene Arbeitspensum von 32 Seiten gelieferte Schreibwerk pro Seite anstatt 6 nunmehr 8 Pf. erhalten, also bei einem monatlichen Ueberverdienst von 30 M. ein Mehr von 10 M.

d. **Zur Sprachenfrage.** Der „Dziennik Pozn." bringt „aus der Stadt" unter der Ueberschrift „Bessern wir uns!" eine Korrespondenz, in welcher darauf hingewiesen wird, daß zwar täglich in den polnischen Zeitungen die Aufforderung: „Lehrt die Kinder polnisch lesen und schreiben" enthalten sei, daß aber die erwachsenen Polen und Polinnen auch da, wo es nicht nothwendig sei, sich mit Vorliebe der deutschen Sprache bedienen; so werde z. B. im Zoologischen Garten von den Polen, trotzdem dort fast alle Kellner der polnischen Sprache mächtig sind, deutsch gesprochen; dasselbe geschehe in den Geschäftsläden, wiewohl in denselben sich polnische Verkäuferinnen befinden; auf polnische Fragen werde in diesen Lokalen von polnischen Käufern und Käuferinnen sogar oft deutsche Antwort gegeben. Gleichfalls zu tadeln sei es, daß sehr häufig von wohlhabenden polnischen Familien die Töchter in Pensionate in ganz deutschen Gegenden gegeben werden, wo die polnische Sprache entweder gar nicht oder in homöopathischen Dosen gelehrt werde. Warum schicke man die Töchter wenigstens nicht nach Krakau, Lemberg 2c., wo es musterhaft eingerichtete Pensionate gebe? Es müsse im Interesse der Zukunft der polnischen Nation hierin durchaus eine Besserung erfolgen.

* **Verkauf von Biwaksresten.** Für Biwaks werden auf einen Tag an Stroh gewährt: für jeden höheren Offizier bis zum Kompagnie-, Eskadrons- und Batterie-Chef abwärts einschließlich der Dienerschaft 40 Kilogramm, für einen Lieutenant 10 Kilogramm und für einen Unteroffizier oder Gemeinen 5 Kilogramm. An Koch- und Wärmeholz werden auf die Dauer von 24 Stunden für ein Infanterie-, Jäger- oder Pionier-Bataillon 10 Kubikmeter (hierin ist zugleich der Bedarf für den Infanterie-Regimentsstab und die Innenwachen mit enthalten), für ein Kavallerie-Regiment 12,5 Kubikmeter Holz gewährt. Nach beendetem Biwak ist nach getroffener Bestimmung das Lagerstroh durch die Truppen und ebenso wie das nicht verbrauchte Holz, die Konservenbüchsen 2c. in getrennte Haufen zusammenzubringen; die Biwaks-Kommandanten bestimmen für jedes Biwak einen Truppentheil, welcher für den öffentlichen Verkauf der Biwaksreste Sorge zu tragen und auch die Bekanntmachung der stattfindenden Verkäufe in den anliegenden Ortschaften zu veranlassen hat. Hierbei sei bemerkt, daß zufolge kriegsministerieller Anordnung bei derartigen Versteigerungen die Nothwendigkeit der Heranziehung und Bezahlung eines Ausrufers in Rücksicht auf den meistens nur geringen Verkaufsgegenstand im allgemeinen nicht anzuerkennen ist. Sollte in einzelnen Fällen Lagerstroh nicht zum Verkaufe gelangen dürfen, weil mit den bezüglichen Strohverkäufern die Rückgabe an diese vereinbart worden ist, so wird hierüber seitens der Magazin-Empfangsstelle Mittheilung an die Empfänger gemacht. Diese haben sich deshalb hierüber am Magazin Gewißheit zu verschaffen. Werden infolge eines ursprünglich angesetzten, dann aber aufgehobenen Biwaks Nothquartiere bezogen, so müssen die Truppentheile dafür Sorge tragen, daß das gesammte Lagerstroh, die nicht zuständige Hälfte des Holzes und die etwa übrig gebliebenen Reste des für das Nothquartier zuständigen Brennholzes öffentlich meistbietend verkauft werden.

)(**Eine Ueberschwemmung** der Kellerräume an der Bogdankaseite ist in dem Grundstücke Schuhmacherstraße Nr. 12 heute Mittag eingetreten. Nach der Durchleitung des Bogdankawassers durch den neuen Kanal in der Kleinen Gerberstraße sammelten sich in dem alten Bette des Grabens die Abwässer von oben her und stauten sich am Ende des Grundstückes Kleine Gerberstraße zu bedeutenden Massen an. Das Wasser suchte nun einen Ausweg und drang in die Wohnräume und Bäckerei des an der Bogdankaseite wohnenden Bäckers. In den sämmtlichen Räumen stieg das Wasser in kurzer Zeit fast zwei Fuß hoch, sodaß die Hausgeräthe daraus entfernt werden mußten. Auch in die an die Bäckerwohnung anstoßenden Kellerräume ist Wasser eingedrungen. Von Feuerwehrleuten, welche man zu Hilfe gerufen, wurden zunächst in der alten Bogdanka zwei Schläuche angelegt, um das Stauwasser durch Injektoren zu beseitigen. Darauf ist das Wasser aus dem Keller entfernt worden. Dem betroffenen Bäcker ist durch diese Ueberschwemmung eine große Störung seines Betriebes erwachsen, abgesehen von der Beschädigung, welche die Hausgeräthe erlitten haben.

d. **Der Rittergutsbesitzer v. Zablocki**-Dombrowka hat dem „Kuryer Pozn." ein Schreiben zugesandt, in welchem er die Nachricht, daß er mit der Ansiedlungskommission wegen Verkaufs seines Gutes in Unterhandlungen stehe, als unrichtig bezeichnet.

r. **Unsere Wetterprognose** für die Woche vom 31. August bis zum 7. September (resp. für die Woche vom 24.—31. August), nach welcher vom 21. August ab gutes Wetter sich mindestens bis zum 3. September erstrecken, alsdann aber zu Ende dieser Woche regnerisches Wetter eintreten sollte, ist wieder vollkommen eingetroffen. Nachdem wir gestern noch außerordentlich schwüle Hitze bei klarem Himmel gehabt, kühlte sich die Temperatur in der Nacht erheblich ab, und heute Vormittags stellte sich der angekündigte Regen ein.

— e. **Das Feuer** am Donnerstag auf dem Boden des Möbelgeschäfts von Danziger war das bedeutendste seit Jahren in Posen. Die kolossalen Wassermassen, welche in die verheerende Gluth geschleudert wurden, haben ihre Spuren durch zwei Stockwerke hindurch hinterlassen. Eine Menge Stühle, welche jetzt noch auf dem Boden über den Wergkammern in verkohltem Zustande lagern, legen Zeugniß ab von der Gewalt des Feuers. Die drei Kammern, in welchen das Werg lag, schlossen sich an die Werkstelle an, in welcher zwei Tapeziergehilfen und ein Lehrling mit Polsterarbeiten beschäftigt waren. Als diese den Rauch in die Werkstelle hineindringen sahen, öffnete der Lehrling die Thür, wobei ihm schon die Flamme entgegenschlug und die Haare versengte. Der Weg über Treppe war ihnen nun durch den starken Rauch, den das Werg erzeugte, verlegt und so blieb ihnen nichts weiter übrig, als den Weg durch eine Bodenluke auf das Nachbarhaus zu nehmen. Die Werkstatt selbst hat weniger gelitten, ein Sopha ist angekohlt, während zwei Sessel weniger beschädigt sind, nur der Rauch machte den Aufenthalt gefährlich. Das Dach mußte in Folge dessen geöffnet werden, um dem Rauche Abzug zu verschaffen, was der Feuerwehr bedeutende Schwierigkeiten verursachte.

— e. **Die Schwalben** tummeln sich in der Nähe unserer Stadt noch recht munter umher, einzelne Paare sollen sogar zum zweiten Male gebrütet haben, sodaß die zweite Brut erst jetzt flügge wird. Landbewohner wollen aus dem Wesen der Schwalben schließen, daß wir noch längere Zeit schöne und warme Tage behalten werden.

— e. **Schleppschifffahrt.** Der Dampfer Kaiser Wilhelm II traf in der Nacht mit 7 Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Von den Kähnen waren 4 beladen und 3 leer.

— e **In Jersitz** ist gestern mit dem Einebnen und der Kiesbeschüttung der Fußgängerwege sämmtlicher Straßen begonnen worden.

— e. **Die Gemeinde St. Lazarus** beabsichtigte elektrische Beleuchtung einzuführen, und dem dortigen gegenwärtig hinsichtlich der Beleuchtung wenig befriedigenden Zustand ein Ende zu machen. Ein diesbezügliches Gesuch der Gemeinde an die Bahnverwaltung ist jedoch abschläglich beschieden worden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 5. Sept. Einer heutigen Bekanntmachung zufolge ergreift die orthodoxe Geistlichkeit die Initiative zur Veranstaltung von Sammlungen für die Nothleidenden in den von der Mißernte heimgesuchten russischen Gouvernements. Der heilige Synod verordnete, Büchsensammlungen in den orthodoxen Kirchen zu bewerkstelligen und die Nothleidenden seitens der reicheren Klöster und Kirchen durch Geld und Speise zu unterstützen. In den Gouvernements- und Kreisstädten sind Komites zur Annahme und Vertheilung freiwilliger Gaben einzusetzen. Außerdem sollen spezielle Anordnungen getroffen werden wegen Sammlung von Spenden für Lehrer und Schüler der der orthodoxen Geistlichkeit unterstehenden Kirchenpfarren und Leseschulen in den von der Mißernte heimgesuchten Gouvernements.

Paris, 5. Sept. Dem „Memorial Diplomatique" zufolge werde die Pforte demnächst an die Mächte betreffs der Dardanellenfrage eine Zirkularnote richten; die Pforte werde keineswegs eine Aenderung der Stipulation des Berliner Vertrages vorschlagen; es handle sich nur um eine Zusatzklausel behufs größeren Spielraumes für die Interpretation des Vertrages.

London, 5. Sept. Nach einer dem hiesigen Vertreter der chilenischen Kongreßpartei von seiner Regierung zugegangenen Mittheilung hat sich der Kreuzer „Errazuriz" bei seinem Eintreffen an der brasilianischen Küste den Vertretern der Kongreß-Regierung zur Verfügung gestellt.

Newyork, 4. Sept. Nach einer Meldung des „Newyork-Herald" aus Santiago haben die Regierungen von Peru und Brasilien die Congreßjunta zu der Wiederherstellung der Ordnung beglückwünscht. Die Friedensjunta legalisirte durch Dekret die während des Bürgerkrieges emittirten Bankbillets.

Newyork, 5. Sept. Dem „Newyork Herald" wird aus Santiago vom 4. d. M. gemeldet, daß der deutsche und der nordamerikanische Gesandte der Kongreßjunta mittheilten, daß nicht politische Flüchtlinge ausgeliefert, politische dagegen in neutralen Ländern gelandet würden.

Basel, 5. Sept. In Andeer bei Rongellen an der Viamala stürzten 100 Kubikmeter Blöcke ab. Die Spluegenstraße ist in Folge dessen für Fuhrwerke gesperrt, die Passanten müssen das Trümmerfeld übersteigen. Militärmannschaften sind mit Sprengen der Felsblöcke beschäftigt.

---

stützt. Die Doktoren Auchenthaler und Lobillé reinigten die Leiche und übergaben sie den Verwandten zur Beförderung nach Heiligenkreuz. Vorher aber war festgestellt worden, daß eine Kugel an der Schläfe in den Kopf gedrungen und zum rechten Ohre herausgekommen war. Allem Anscheine nach, hieß es, lag Selbstmord vor. Diese Feststellung war nöthig, weil sonst ein Mord vorgelegen hätte und eine Untersuchung über die Identität des Mörders erforderlich gewesen wäre, was einen Skandal verursacht hätte. Graf Stockerau hatte nicht die Erlaubniß erhalten, einen Sarg aus Wien mitzubringen, wohl aber die Versicherung, daß er einen solchen an Ort und Stelle finden würde. Statt dessen mußten die beiden Oheime mit der angekleideten Leiche, die halb in eine Wagenecke gesetzt worden war, um die Mitternachtsstunde nach Heiligenkreuz eine schauerliche Fahrt durch den Wald machen. Unterwegs stieß ein Mann zu dem Fuhrwerke und setzte sich neben dem Kutscher auf den Bock, dem er den Befehl ertheilte, geraden Wegs nach dem Friedhofe zu fahren. Dort stand ein grober Sarg in Bereitschaft, die arme jugendliche Leiche wurde hineingelegt und während man ihn vernagelte, schlug es von der Dorfkirche herab Mitternacht. Kein Gebet über dem frischen Grabe, ohne Sang und Klang war der Sarg eingesenkt worden und erst um 9 Uhr Morgens waltete ein Geistlicher seines Amtes. Vom Friedhofe begaben sich die Herren nach dem Kloster Heiligenkreuz, wo eine Kommission von Mitgliedern der Kreisdirektion (?) und der Polizei versammelt war. Mehrere Protokolle mußten unterzeichnet werden. Eines derselben besagte, bei der kurzen Entfernung „sei der Transport in einem einfachen Sarge gestattet"."

In der Schrift folgen sodann Anklagen gegen die rauhe Art, in der man der Mutter es unmöglich machte, ihrem Kinde die letzten Ehren zu erweisen. Schließlich behauptet die Schrift, der Kronprinz müsse schon vor seiner Bekanntschaft mit Mary die „Nichtigkeit des irdischen Glanzes" erkannt und sich mit Todesgedanken getragen haben, Mary sei ein lebensfrohes Mädchen gewesen.

Giacomo Meyerbeer,

dessen hundertjährigen Geburtstag heute die musikalischen Kreise, die Kunstfreunde und überhaupt die Gebildeten begehen, war eine internationale Persönlichkeit geworden, so gut wie seine Schöpfung, die sogenannte große französische Oper — sie hatte allerdings eine Vorläuferin in Auber's „Stumme von Portici" — eine internationale Kunsterscheinung ist. Dennoch war der Pariser und Weltbürger, zu dem er sich gemodelt, in so mancher Falte seines Herzens geblieben, was er gewesen: Preuße, Berliner. Das sollen wir ihm heute besonders nicht vergessen. Wir haben von ihm neben den Weltopern, wie „Robert der Teufel", „Die Hugenotten", „Der Prophet", „Die Afrikanerin", eine specifisch preußische, deren Text bezeichnender Weise nicht der Pariser Skribe, sondern der Berliner Rellstab geschrieben, eine Oper, die für uns annähernd etwas Aehnliches bietet, wie es Glinka den Russen in seiner Nationaloper „Das Leben für den Zar" geschaffen, und wenn Meyerbeer später auch dieses sein Werk zu einem „Nordstern" umgewandelt, dessen Handlung in Rußland spielt — von Haus aus war es doch das gutpreußische Friedericanische „Feldlager in Schlesien". Zugleich knüpft sich an letzteres unmittelbar die Erinnerung an die bedeutsamste Erwerbung, welche Meyerbeer, der General-Musikdirektor, als Leiter der berliner königlichen Oper für dieselbe gemacht: an das Erscheinen der Jenny Lind, der „schwedischen Nachtigall", in Deutschland und in Preußens Hauptstadt, welches recht eigentlich ihm und keinem Anderen zu danken gewesen. Die durch ein absprechendes Urtheil Manuel Garcia's Eingeschüchterte und an sich Irregewordene hatte Meyerbeer in Paris zu beruhigen und wieder aufzurichten verstanden. Er war der wirkliche Entdecker dieses auserwählten Genies und ließ nicht nach, bis die selbst noch nicht an ihren Stern Glaubende ihm nach Berlin folgte. Er hatte sie ausersehen dazu, seine „Vielka" im „Feldlager" zu sein, der für die Eröffnung des neuen Opernhauses bestimmten Festoper. Und so geschah es. Durch die späteren Ereignisse ward manche Einzelheit in doppelt interessante Beleuchtung gesetzt: so das erste (noch nicht öffentliche) Auftreten Jenny Lind's in Berlin, welches in einer Abendgesellschaft der „Prinzessin von Preußen" erfolgte. Man fühlt sich dabei schon auf die Donnerstage der Kaiserin (Augusta) vorbereitet. In Tagebuchblättern der Tochter des Lord Westmoreland, damaligen englischen Gesandten am preußischen Hofe, welche in den kürzlich erschienenen, von Otto Goldschmidt, dem Wittwer der berühmten Sängerin, autorisirten Memoirenwerk zum Abdruck gelangt sind, lesen wir von jenem Abend unter Anderem:

„Mein Vater hatte irgend welche Abhaltung und so ging meine Mutter allein in jene Gesellschaft. Sie trat voll Neugierde in das Zimmer und erblickte am Klavier sitzend ein schmächtiges, bleiches, einfaches Mädchen, welches ungelenk und ängstlich, wie ein schüchternes Kind vom Lande aussah. Sie traute ihren Augen kaum, und sie und ihre Nachbarinnen, worunter sich die Gräfin Rossi (Henriette Sontag) befand, dachten, Meyerbeer wolle sie zum Besten haben', und als er hinzutrat, fragte ihn meine Mutter, ob es ihm wirklich Ernst damit sei, dies Kind in der Oper auftreten zu lassen. Seine Antwort war blos: „Attendez, Milady!" Als sie nun zu singen begann, erzählte meine Mutter, daß dies die wunderbarste Ueberraschung gewesen sei, die sie im Leben gehabt. Prachtvolle Töne perlten hervor, aber über dies Alles ging doch die Verklärung — es giebt kein anderes Wort —, welche ihr ganzes Gesicht und ihre Gestalt umfloß, welche die Hoheit und Gluth ihres Genies umleuchteten. Der Eindruck auf alle Hörer war geradezu wunderbar. Bis zu ihrem letzten Tage erinnerte sich meine Mutter auf das Lebendigste dieser Begebenheit. Bei ihrer Heimkehr fragte sie mein Vater: „Nun, was denkst Du von Meyerbeers neuem Stern?" „Sie ist ein Engel!" entgegnete die Mutter. „Ist sie denn so schön?" „Ich sah beim Eintreten ein einfaches Mädchen, aber als sie anfing zu singen, leuchtete ihr Antlitz wie eines Engels Angesicht! Ich habe niemals auch nur entfernt etwas Aehnliches gesehen oder gehört!"

Beiläufig — Lady Westmoreland war eine Nichte Wellingtons.

Ein paar Worte noch von der Familie Meyerbeer's. Seine Gattin, Minna geborene Mosson, hatte ihm fünf Kinder geschenkt, drei Töchter und zwei Söhne. Letztere Beiden starben sehr früh. König Friedrich Wilhelm IV bezeugte dem Meister und seiner Familie alles mögliche Wohlwollen, z. B. auch dadurch, daß er den Leibarzt Dr. Schönlein Hausarzt bei Meyerbeer und seiner vielfach an Nervosität leidenden Gattin werden ließ. Eingeweihte versichern, daß der König dem Komponisten das Anerbieten gemacht habe, ihn und die ganze Familie in den Adelstand zu erheben, unter der Bedingung, daß er zum Protestantismus übertrete. Meyerbeer lehnte ab. Er und seine Frau sind als Israeliten gestorben, ihre drei Töchter jedoch traten zum Christenthum über. Um die Hand der mittleren derselben hatte sich ein vielgenannter französischer Staatsmann, der damalige Advokat und oppositionelle Parlamentarier Emile Ollivier, 1870 der zum Kriege gegen Deutschland treibende Minister Napoleons, beworben. Meyerbeer begünstigte diese Werbung — vierzehn Tage darauf war er todt. Bekanntlich ist er in Paris am 2. Mai 1864 gestorben. Emile Ollivier, der übrigens zu jener Zeit schon Wittwer (der früh verstorbenen einen Tochter Franz Liszt's und der Gräfin d'Agoult, war) hat ihm zwar noch die Leichenrede gehalten, aber mit seinem Heirathsprojekte war's vorbei. Fräulein Meyerbeer soll nicht einmal erfahren haben, daß die Rede davon gewesen, sie mit Ollivier zu vermählen. Die drei Schwiegersöhne Meyerbeer's, resp. seiner Wittwe, sind, wie bekannt, Baron Korff, Oberst a. D., Baron Andrias und der 1886 gestorbene Professor Gustav Richter.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden 12185

Knaben

zeigen ergebenst an

Carl Ahlert

und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Sohnes zeigen hocherfreut an 12252

Posen, 5. September 1891.

Carl Demmich und Frau **Emma**, geb. **Köhler**.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Leopold Ballo

ist gestorben. 12186

Die Beerdigung findet

Montag, d. 7. Sept., Nachmittags 5 Uhr,

vom Trauerhause, Ritterstraße 10 aus, statt.

Posen, den 6. Sept 1891.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Verein junger Kaufleute.

Das ordentliche Mitglied unseres Vereins

Herr Leopold Ballo

ist gestorben. 12246

Die Beerdigung findet Montag, den 7. September cr., Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Ritterstraße 10 aus, statt.

Der Vorstand.

J. O. O. F.

Unser 12253

Br. Ballo

ist gestorben. Beerdigung Montag, Nachmittag 5 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Spritzmeyer in Hannover mit Buchhändler Hans Klinkhardt in Bonn. Frl. Emilie Rath in Eckesey mit Dr. med. Fr. Wüstenhöfer in Altenhagen. Frl. Gabriele Woch in Friedrichroda mit Fabrikbes. Fritz Piekenbrock in Berlin. Frl. Anna Bethge mit Herrn Joh. Nürnberg in Berlin.

Verehelicht: Dr. Ernst Baasch mit Frl. Ella Loß in Hamburg. Dr. phil. Max Laue mit Frl. Julie Rammelsberg in Berlin.

Gestorben: Dr. med. Rich. Westrum in Hannover. Kaiserl. Amtsger.-Rath, Hauptm. d. L., Rittter pp. Friedr. Klein in Straßburg. Ober-Baurath, Ritter pp. Arnold Ritter von Zenetti in München. Kreiswundarzt Dr. Ernst Dyrenfurth in Spandau.

Vergnügungen.

Vaterl. Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 8. September, 12156 Abends 9 Uhr:

Gemüthlicher Herrenabend.

Der Vorstand.

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 7. September d. J., Abends 8½ Uhr im Vereinslokale, Wasserstr. 27, I.:

Vortrag: 12208

Bilder aus Ostafrika.

Hierauf: Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**

Konzert.

10017 Anfang 5 Uhr.

Großes Entenausschieben

heute im Mühlenpark.

Auch ist die **Kegelbahn** jeden Sonntag zur Benutzung frei!

Sonnabend, den 5. d. M., starb nach langem, schweren Leiden mein heißgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann

Leopold Ballo

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, d. 7. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Ritterstr. 10, aus statt.

Am 5. d. M., früh 3½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein langjähriger Freund und Sozius, der Kaufmann

Leopold Ballo,

Mitinhaber und Mitbegründer der Firma

Ballo & Schoepe, Posen.

Ich verliere in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Berather, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Wilhelm Schoepe.

Heute früh 3½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, schweren Leiden unseren Chef, den Kaufmann Herrn

Leopold Ballo,

Mitinhaber der Firma **Ballo & Schoepe.**

Durch seinen steten Eifer und beharrliche Thätigkeit war und bleibt er uns ein nachahmenswerthes Vorbild.

Sein jederzeit offenes entgegenkommendes Wesen, sein lauterer und biederer Charakter lassen uns in ihm einen Chef verlieren, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.

Posen, den 5. Sept. 1891.

Das Geschäftspersonal der Firma Ballo & Schoepe.

Heute früh entschlief nach langem schweren Leiden unser Prinzipal, der Fabrikbesitzer

Herr Leopold Ballo.

Derselbe war für uns ein liebevoller Brotherr, der mit seiner hilfreichen Hand und treuem Rathschlag uns stets zur Seite stand, weshalb wir seinen so frühen Tod von Grund unseres Herzens tief betrauern.

Das Andenken an ihn wird in uns stets wach bleiben. 12203

Posen, den 5. September 1891.

Das Fabrik-Personal.

Gestern Abend 10¼ Uhr starb nach längerem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau und Mutter, unsere Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin,

Elisabeth Machemehl geb. Wirwoll,

im 19. Lebensjahre. — Dies zeigen tiefbetrübt an

Posen, den 5. September 1891. 12179

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 32, aus statt.

Für Amortisations-Darlehne

auf **ländliche** Besitzungen und **städtische** Grundstücke **(auch in verkehrsreicheren Städten der Provinz)** stelle ich gegenwärtig **sehr günstige** Bedingungen. 8648

Die General-Agentur der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank

Moritz Schoenlank, Posen, Sapiehaplatz 2 A.

Neu eröffnet!

Hotel Minerva

Berlin NW. **Unter den Linden 68** Ecke Schadowstr.

Massiver Neubau nächst dem Bahnhof Friedrichstrasse, neben dem Berliner Aquarium, in Nähe des neuen Reichstags-Gebäudes und inmitten sämmtlicher Sehenswürdigkeiten der Residenz gelegen. 12026

Feinstes Hôtel I. Ranges * Hochfeines Restaurant

70 Salons und Schlafzimmer mit grösstem Comfort

Telephon in jedem Zimmer. Electrische Beleuchtung, Fahrstuhl.

Zimmer von M. 3.— an. Inhaber: **Ferd. Pfaff.**

Kunstausstellung

des

Kunstvereins zu Posen

in der

städtischen Turnhalle

am Grünen Platze.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfennige, für Schüler 20 Pfennige. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt. 11652

Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11½ Uhr ab.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 6. Sept. cr.:

Großes Konzert

der anerkannt ersten größten Tyroler Konzertsänger und Original-Schuhplattltänzer-Gesellschaft

d'Innthaler,

Direktion: Franz Junder aus Innsbruck,

bestehend aus 10 Personen (6 Damen und 4 Herren) in ihren prachtvollen National-Kostümen.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Täglich vollständig neues Programm. Näheres durch die Tagesplakate.

NB. Billet-Vorverkauf, zu ermäßigten Preisen, bei Herrn **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, und Herrn **G. Schubert,** St. Martinstr. 60. Montag, d. 7.: **Konzert.**

Bei günstigem Wetter findet das Konzert im Garten statt. Anfang 6 Uhr. 12012



ZOOLOGISCHER-GARTEN

Sonntag, den 6. September 1891:

Halbe Eintrittspreise. 12187

Aquarium.

Pony-Reiten für Kinder.

Illuminations-Beleuchtung.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Verlegung unseres Geschäfts nach unserem eigenen Hause, Alter Markt 65, verkaufen **unser gut sortirtes Lager,** um damit zu räumen, **zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.** 11874

Nova & Hirschbruch,

Manufaktur, Leinen und Modewaaren, Schlossstr. 5.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß das bisher unter der Firma **Krojanker & Simon** bestehende

Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

ich für alleinige Rechnung mit sämmtlichen Aktiva und Passiva übernommen und dieses unter der Firma

A. Krojanker

in unveränderter Weise fortführe.

Das mir seit 18 Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch ferner zu bewahren.

Geldbeträge, Werthsachen und Briefschaften bin ich nur allein berechtigt in Empfang zu nehmen.

12206 Ergebenst

A. Krojanker.

Privat-Unterricht

in der **kaufmännischen Buchführung** und im **Handels-Rechnen** ertheilt 10680

Prof. Szafarkiewicz.

Wollmannsches

Töchterpensionat,

Berlin N., Monbijou-Platz 10.

Bertha Fridberg.

D. Paedag. Ostrau b. Filehne

Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst. Prospecte etc. gratis. 1109)

Altenburgische

Bauschule Roda

a) Bauhandw., b) Tischler

Dir. Scheerer.

7115

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.

Bauschule Strelitz i. M.

Eintritt jeden Tag.

Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Postschulen Posen - Stettin.

Unter Staatsaufsicht. Prosp. **nur** d. Dir. Weber, **Stettin,** Deutschestr. 12. 10569

Ein sechswöchentlicher 11921

Tanz- u. Anstandskursus

findet in St. Lazarus (Feldschloß) statt. Honorar per Schüler 20 M. Anmeldungen werden an den Unterrichtsabenden, Montag, Mittwoch und Freitag, 8 Uhr Abends, Feldschloß, entgegengenommen.

Reinhold Peter u. Frau, Tanzlehrer.

Ein **Pensionär**, mos., am liebsten Schüler, findet Aufnahme per 1. Okt. Viktoriastr. 2, III. l.

Eine elegante Wohnung, von 7—8 Zimmern und gutem Nebengelaß per 1. Okt. od. 1. Jan. in der Oberstadt gesucht. Off. abzugeben Luisenstraße 4, II. Et. r. 12235

Eine geräumige Remise

ist **Ziegenstr. 6** part., sogleich oder v. 1. Oktober billig zu vermiethen. Näheres in der **Samenhandlung, Breslauerstr. 15.**

Wohne jetzt 12107

Untere Mühlenstraße 4, II.,

Kapellmeister Hugo Hache,

Musiklehrer f. Klaviersp. u. Gesang.

Die **Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz**'sche Armen-Augen-Heil-Anstalt in Posen nimmt mit Dank

gebrauchte Leinwand

entgegen. 12164

Glanzw. und Wäsche, bill. und saub., auch auß. d. Hause, besorgt **Rosalie Frieske,** Ritterstr. 37, Hof rechts 4 Tr. 12237

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. v. Dembiński,

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.

Posen, Theaterstr. 5, I.

Sprechstunden von 10 bis 12 Vorm., 4 bis 5 Nachmittags. Poliklinik von 8 bis 9 Uhr. 10433

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8634

Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

Zahn-Atelier

C. Sommer,

12018 Berlinerstr. 8, I. Etage.

Geld in jeder Höhe für jeden Zweck v. 3¾—5 Proz. weist sofort nach ohne Provisionzahlung. (Vermittler verbet.)

Direction Courier, Berlin - Westend.

---

2 Freundinnen m. **groß.** disponibl. Vermög. wünsch. zu heirathen. Gefl. Offert. unt. **G. A.** Post 12 Berlin erbet. 11838

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. I. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Hirschmann in Ruda, Nobis in Pomykowo, Sell in Wladischin, Wittchen in Schneidemühl, b. unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Brendel in Krotoschin. — Katholische Schulen. I. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Brasse aus Alt-Widzim in Siedlec, Kotecki aus Siemianice in Grabow, Fiedler in Trebisch, Michalski in Wiry, Nachfahl in Schrimm, Bertrandt in Dembsen, b) unter Vorbehalt des Widerrufs Schmidt aus Weißensee vom 16. August ab in Deutsch-Presse, Kaczorek aus Konarzewo vom 1. September ab in Strykowo, Herrmann aus Gr. Lenka in Kröben, Bestner aus Czempin in Kierzno, Zielonacki aus Olszowa in Kokoszczyn vom 1. Oktober ab, Nehring aus Dambitsch vom 1. November ab in Maciejewo. — Paritätische Schulen. I. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Cohn in Obornik, Schmidt in Schneidemühl, b) unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Dalski in Tarnowko vom 1. Oktober ab in Baborowo.

—n. **Posener Lehrerverein.** Der Posener Lehrerverein hielt am Freitag Abend seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung um 8½ Uhr Abends und gedachte zunächst des verstorbenen Mittelschullehrers Herrn Wiezewski mit warmen Worten, besonders hervorhebend, daß der Verstorbene die Ehre des Lehrerstandes stets hochgehalten hat. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende theilte mit, daß dem Verein ein Mitglied neu beigetreten ist und schlug vor, den letzten Gegenstand der Tagesordnung vor den Wahlen zu erledigen. Die Versammlung war damit einverstanden. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und erstattete der Schriftführer, Herr Pacyna, den Jahresbericht. Der Jahresbericht weist auf die Errungenschaften des vergangenen Jahres für Schule und Lehrer hin, hebt die Wünsche hervor, welche im Interesse der Schule noch zu erfüllen bleiben und schließt mit der Aufforderung an die Lehrerschaft, ihrerseits dafür zu sorgen, daß die Schule in dem neuen Zeitenfrühling wie ein Pflug den Boden lockern möge, damit die Kultur ihren Samen streuen könne. Der Verein hat im verflossenen Vereinsjahre 15 ordentliche und 2 Hauptsitzungen abgehalten, in denen eine stattliche Reihe Vorträge aus den verschiedensten Gebieten gehalten worden ist. Die ordentlichen Versammlungen waren durchschnittlich von 48 Mitgliedern besucht. Der Verein zählte am Schlusse des Vereinsjahres 146 Mitglieder. Zu dem Jahresberichte ist seitens der Versammlung nichts zu bemerken. Es erstattet daher der Kassirer Herr Ostrowski den Kassenbericht. Danach betragen die Einnahmen im abgelaufenen Vereinsjahre 561,50 M., hierzu der Bestand aus dem Vereinsjahre 1889/90 von 215,44 M. gerechnet, ergiebt eine Gesammteinnahme von 776,94 M. Die Ausgaben des letzten Vereinsjahres belaufen sich auf 552,15 M. Einschließlich einer Nachzahlung von 13 M. verbleibt mithin ein Bestand von 237,79 Mark. Aus der Betriebskasse des Wirthschafts-Verbandes sind dem Lehrer-Verein 458,48 M. zur Verfügung gestellt worden, wovon nach den gemachten Abzügen 242,48 M. verblieben sind. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind somit günstige. Namens des Rechnungsprüfungs-Ausschusses berichtet Herr Engler über den Befund der Vereinskasse. Der Berichterstatter beantragte nach einigen unwesentlichen Ausstellungen Entlastung des Kassirers, welche seitens der Versammlung ertheilt wird. Ueber die Neuaufstellung des Etats für das Vereinsjahr 1891/92 berichtet der Vorsitzende. Der neue Etat wird, gemäß den Vorschlägen des Berichterstatters, in Einnahme und Ausgabe auf 520 M. festgesetzt. Nunmehr wird über einen Antrag der Vergnügungs-Kommission verhandelt. Der Antrag betrifft die finanzielle Selbständigmachung der Vergnügungs-Kommission. Nachdem dieser Antrag von verschiedenen Seiten eingehend begründet worden ist, wird derselbe von der Versammlung angenommen, desgleichen ist die Versammlung mit der dadurch nothwendig gewordenen Aenderung der Statuten einverstanden. Den letzten Punkt der Tagesordnung bilden Wahlen. Als Vorsitzender wird Herr Driesner fast einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung begrüßt dieses Resultat mit lebhafter Freude. In den Vorstand werden ferner wiedergewählt die Herren Otto, Ostrowski und Pacyna; für Herrn Lange, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, wird Herr Rückert neugewählt. Zu Mitgliedern der Vergnügungs-Kommission werden wieder bezw. neu gewählt die Herren: Richter, Demmich, Seidelmann, Gerstberger und Seydell. Der Vorsitzende des Wirthschafts-Verbandes des Posener Lehrervereins, Herr Menzel und der Vorsitzende der Vergnügungs-Kommission, Herr Richter, gehören zugleich auch dem Vorstande des Lehrervereins als Mitglieder an, sodaß der Vorstand des Lehrervereins aus 7 Mitgliedern besteht. Herr Witte ersucht die Versammlung, dem Vorstande des Lehrervereins und Vergnügungs-Kommission den Dank für die Wahrnehmung der Interessen des Lehrervereins durch Erheben von den Sitzen auszudrücken. Die Versammlung kommt diesem Ersuchen freudig nach. Der Vorsitzende dankt für diese Anerkennung. Hierauf wird nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls die ordentliche General-Versammlung um 11 Uhr Abends geschlossen.

* **Im Zoologischen Garten** ist die Verwaltung unablässig bemüht Neues zu bieten. Allgemein bekannt sind die zahlreichen diesjährigen Verbesserungen und Verschönerungen des Gartens. Auch der Thierbestand wird nicht nur in Bezug auf die durch Todesfälle entstandenen Lücken so viel wie möglich immer wieder ergänzt, sondern durch Anschaffungen bisher noch nicht vorhanden gewesener Thiere wird er immer wieder vergrößert und vervollständigt. Durch die Besetzung des neuen Vogelhauses und des Aquariums ist der Bestand um hunderte von Thierarten bereichert, aber auch außerhalb dieser beiden Zentren der Neuanschaffungen sind in den übrigen Theilen des Gartens in diesem Jahre vielfach interessante Thiere neueingestellt, an denen der Besucher des zoologischen Gartens meist achtlos vorübergeht. So ist der kleine Stelzvogelteich vor einiger Zeit um einen sehr schönen, stattlichen und interessanten Vogel bereichert worden. Wir meinen den Mantschurenkranich, einen der stattlichsten Vertreter aus der Sippe der Kraniche, der unseren europäischen Kranich, einen auch schon recht ansehnlichen Vogel, durchaus sowohl hinsichtlich seiner Größe als auch hinsichtlich der Färbung seines Gefieders in den Schatten stellt. Während beim europäischen Kranich die rosagraue Farbe des Gefieders vorwiegt, hat der mehrjährige völlig ausgefärbte Mantschurenkranich hauptsächlich reinweißes im Uebrigen reinschwarzes Gefieder. Das in unserem Garten seit Kurzem vorhandene Exemplar dieses interessanten Vogels ist bereits vollständig ausgefärbt und dadurch um so werthvoller. Auch um ein prächtiges Paar des gezähmten Lamas, das Männchen weiß, das Weibchen braun mit weißem Kopf, ist unser Garten in diesem Sommer bereichert, während er früher seit einigen Jahren nur ein Paar der einfarbigen wilden Lama besaß, das in diesem Jahre ein prächtiges in seinen graziösen Sprüngen außerordentlich possierliches Junge gebracht hat. Noch wollen wir von solchen Neuanschaffungen erwähnen, den Dingo (australischer Wildhund), ein persisches Fettschwanzschaf und dann das sardinische und korsische Muflon (Wildschaf). — Leider erfreuen sich nicht alle Neueinrichtungen im zoologischen Garten entsprechend den daran geknüpften Erwartungen auf Erfolg des dauernden Zuspruchs des Publikums. Das Ponyreiten für Kinder, das kein geringerer als der frühere Kultusminister von Goßler für eine nicht nur dem Körper, sondern auch dem Charakter, da es in dem Kinde Muth und Entschlossenheit weckt, sehr förderliche Uebung erklärt, verliert die Beachtung, welche es zu Anfang gefunden, immer mehr. Namentlich wird es in den Wochentagen beinahe gar nicht benutzt, sodaß die Verwaltung des Gartens sich der damit verknüpften nicht unbedeutenden Unkosten wegen wohl genöthigt sehen wird, diese Einrichtung wieder fallen zu lassen, wenn nicht die zunächst beabsichtigte Einrichtung, den Kindern im Abonnement planmäßig das Reiten zu lehren, bessere Resultate zeitigen sollte.

—e. **Die Zeitunterschiede der Station Posen mit den übrigen Stationen der Welt** zu erfahren, dürfte für Manchen interessant sein. Nehmen wir Posen mit 00 an, so differirt die Zeit in folgenden Städten (in Minuten ausgedrückt): Aachen — 53,28. Amsterdam — 48,31. Antwerpen — 49,69. Athen + 27,10. Augsburg — 23,69. Baden-Baden — 34,49. Basel — 37,23. Berlin — 14,23. Breslau + 0,23. Bromberg + 4,18. Brüssel — 50,71. Danzig + 7,39. Dresden — 2,78. Genf — 42,69. Gotha — 24,55. Hamburg — 27,52. Helgoland — 36,41. Kiel — 26,69. Konstantinopel + 48,10. Kopenhagen — 17,27. Königsberg + 14,03. Lissabon — 104,23. Liverpool — 79,63. Mailand — 30,60. Marseille — 46,11. Moskau + 82,31. Neapel — 17,35. Odessa + 55,16. Paris — 58,26. Prag — 9,51. Petersburg + 53,28. Rom — 17,50. Salzburg — 1,26. Stockholm + 4,28. Stralsund — 15,37. Stuttgart — 30,63. Trier — 4,31. Triest — 12,80. Ulm — 41,44. Venedig — 18,21. Warschau + 16,21. Washington — 1098,25. Wien — 2,54. Zürich — 33,34. Zwickau — 13,35. Während noch vor Kurzem nach Berliner Zeit gerechnet wurde, wird gegenwärtig die Normaluhr nach mitteleuropäischer Zeit gestellt.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♘ **Samter,** 4. Sept. [Zum Steigergerüst der Feuerwehr. Amtsübernahme. Voreinschätzungsbezirke.] Nachdem nun der Magistrat hierselbst der freiwilligen Feuerwehr zwei Plätze zur Wahl eines solchen behufs Aufstellung eines Steigergerüstes überwiesen hat, entschied sich in diesen Tagen der Vorstand der Wehr für den Platz unmittelbar vor dem Spritzenhause, weil derselbe gepflastert ist und der große Schlachthausplatz dicht an diesen grenzt und im Nothfalle auch von den Mitgliedern eingenommen werden könnte. Der andere Platz auf Neudorf übertrifft diesen allerdings an Größe, ist aber nicht gepflastert und bei nassen Witterungen zum Marschiren höchst unbequem. Mit der Aufstellung des Gerüstes soll demnächst begonnen werden, zumal zwei hiesige Bauherrn durch Lieferung des Materials die Wehr hierin unterstützen wollen. — Der an Stelle des von hier nach Schubin als Kreisthierarzt versetzten Herrn Deppe von der städtischen Verwaltung an das hiesige Schlachthaus berufene Thierarzt Melzian aus Jarotschin hat am 1. September seine neue Stelle angetreten. — Der Kreis Samter ist im Ganzen in 29 Voreinschätzungsbezirke getheilt worden. Von den fünf Städten desselben bildet Samter, Wronke, Pinne und Obersitzko je einen Bezirk, während Scharfenort mit einigen Dorfgemeinden verbunden worden ist.

* **Samotschin,** 4. Sept. [Diebstähle.] Der Schulknabe H. aus dem benachbarten Laskowo ist, obwohl er erst 12 Jahre zählt, schon ein recht raffinirter Bursche. Seit einiger Zeit wurden in verschiedenen hiesigen Geschäften die Kassen um kleinere Beträge bestohlen, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte. Vor einigen Tagen gelang es jedoch, den Dieb in der Person des obigen Knaben auf frischer That und zwar in dem Geschäfte des Buchbinders Brohn, woselbst er sich gerade den Inhalt der Ladenkasse und verschiedene Gegenstände, als Stahlfedern, farbige Tinten und Hefte angeeignet hatte, abzufassen. Bei seiner Vernehmung räumte er auch fünf andere Ladendiebstähle, meistentheils Geldbeträge bis zu 5 Mark ein. Mit einem andern Knaben von dort, der als Aufpasser diente, wurden die gestohlenen Beträge in Wurst, Backwaaren, Zuckersachen und Obst vernascht.

⚘ **Schmiegel,** 3. Sept. [Kreis-Lehrerkonferenz. Sedanfeier. Kinderfest der evangelischen Schule.] Vor einigen Tagen fand im Saale des Schützenhauses hierselbst die Kreis-Lehrerkonferenz des Schulaufsichtsbezirkes Schmiegel unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Hasemann statt. Außer ca. 40 Lehrern nahm an derselben noch der Direktor Schwarz aus Posen Theil, welcher nach Abhaltung der Lehrprobe einen äußerst interessanten Vortrag über prähistorische Funde in unserer Provinz hielt und zur Veranschaulichung des Dargestellten merkwürdige Ausgrabungsstücke aus vorhistorischen Kulturperioden vorzeigte. Zweck des Vortrages war besonders, die Lehrer im Obrabruche zu solchen Ausgrabungen anzuleiten und für dieselben noch mehr als bisher zu interessiren. Ein gemeinsames Mittagessen folgte der Konferenz. — Der Sedantag wurde auch in den hiesigen Schulen in üblicher Weise durch Gesang, Ansprachen nnd Deklamationen gefeiert. Auch hatten viele Häuser Fahnenschmuck angelegt. Nachmittag feierte die evangelische Schule in

---

Das Wunderkind.

Erzählung von Ulrich Frank.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Aber eine andern wohlthuende liebenswürdige Heiterkeit und Anmuth verliehen dem nicht allzu hübschen Gesichte, das seit dec Krankheit von Blatternnarben ein wenig entstellt schien, einen eigenthümlichen Zauber, und Heidchen — diesen Kindernamen hatte sie beibehalten — gefiel trotz der kleinen Mängel Jedem, der Gelegenheit hatte, sie in ihrem Thun und Lassen zu beobachten und den Reiz ihres harmonischen Wesens auf sich wirken zu lassen; auch sie war früh gereift, aber nicht wie ihr ehemaliger Spielgefährte unter der glühenden Sonne üppigen Wohllebens, sondern im Schatten von Entbehrungen und Trübsal mancher Art.

Von ihrem einstigen Schulkameraden hatte sie nie wieder gesprochen. Beim Abschiede vom Elternhause hatte die Mutter ihr das Versprechen gegeben, das Klavier zu hüten, und es in eine Ecke gerückt, wo es den geringsten Platz einnahm. Dort stand es einsam, unbeachtet, nur wenn Heidchen zu kurzem Ferienbesuch nach Hause kam, dann spielte sie immer noch mit einem Finger die alte Melodie und traurig und geisterhaft klang es von den verstimmten Seiten wieder. Sie lächelte dann schwermüthig vor sich hin und gedachte so ohne Worte des „Jakoble", denn in der Stadt hielt man ihn für gestorben oder verdorben. Niemals wieder hatte man etwas von ihm gehört; wenn er groß und berühmt geworden wäre, dann hätte man es in Landsdorf auch gewußt, die Namen großer Künstler dringen auch bis in ferne Gegenden. Warum lasen sie in den Zeitungen alle Augenblicke etwas über den gefeierten Jean Jaques Lionville? Gewiß, wenn Jakob Löwenstadt etwas geworden wäre, sie hätten es auch in den Zeitungen gelesen; — wie hätten die guten, harmlosen Kleinstädter auch einen Zusammenhang ahnen sollen!?

Bevor der Impresario seine große transatlantische Tournée mit Jaques antrat, war er zur Ordnung verschiedener Angelegenheiten noch auf mehrere Wochen nach Berlin gekommen. Jaques, blasirt und abgespannt von der Gleichartigkeit der Genüsse seiner zweijährigen Konzertreise, war von dem Wiedersehen mit seinem Vater nicht besonders erfreut.

Feodor Löwenstadt hatte die reichen Mittel, die ihm zu Gebote standen, allerdings in eigenthümlicher Weise benutzt. Er hatte die erste Zeit fein und gut gelebt, Theater und Konzerte besucht, in eleganten Restaurants verkehrt und stets entsprechende lustige Gesellschaft gefunden, da er in den angenehmen Verhältnissen war, seine neuen Freunde frei zu halten. Das Interesse für Theater und Konzerte war bald geschwunden, das für das Wirthshaus aber geblieben. Und so konnte man erst in allen feineren Lokalen der Residenz, später aber auch in solchen geringeren Ranges Feodor Löwenstadt antreffen. Der stille, bescheidene Organist war nicht wiederzuerkennen in dem Manne, der die Glücksverhältnisse, welche das Talent seines armen Kindes ihm eröffneten, dazu verwendete, in einem müßiggängerischen Wohlleben sich zu ruiniren. Aus dem fortdauernden Herumlungern in Kneipen und Cafés entwickelte sich eine andere schlimmere Neigung — das Spiel. Erst hatte er zum Zeitvertreib ein Spielchen gemacht, und aus diesem Zeitvertreib wurde bald eine Leidenschaft, die den einst nüchternen, fleißigen Mann immer tiefer in den Abgrund sittlicher Verkommenheit riß.

Bald reichte die vereinbarte Summe nicht mehr hin, seine Bedürfnisse zu decken; aber der Junge verdiente ja ein Heidengeld, warum sollte er sich etwas absparen, argumentirte er und wirthschaftete flott darauf los, zechte und spielte und machte Schulden, die allerdings zunächst noch leicht aus den großen Einnahmen seines Sohnes gedeckt werden konnten. Was er in thörichter Verblendung und unverzeihlichem Egoismus zu seinem Vergnügen auszubeuten gedachte, die wunderbaren Anlagen seines Kindes, wurde sein Verhängniß; der eiserne Zwang kleinstädtischer Beobachtung, vielleicht auch die mangelnde Gelegenheit hatten ihn vor Ausschreitungen bewahrt, jetzt, wo er sich selbst überlassen und materiell unabhängiger war, trat seine ganze Haltlosigkeit zu Tage, verbunden mit einer Selbstliebe, die Frau Römer schon damals gegen ihn erbittert hatte, als er noch das zarte Kind, das einzige Vermächtniß seiner jungen, früh verstorbenen Frau, quälte mit seinem Unterricht und seiner marternden Zähigkeit. Ob ihm damals schon die Ausbeutung dieser Kräfte vorschwebte, läßt sich nicht bestimmen. Der Entschluß zu seiner eiligen Flucht mochte wohl plötzlich gekommen sein, vielleicht hatte er auch eine andere Ausbildung im Sinne und war erst durch das Entzücken des Impresario Liebert, der den Knaben spielen hörte, und durch Zureden desselben dahin gelangt, die Wunderkindkarrière für ihn zu wählen. Thatsache war jetzt, daß er sichs wohl sein ließ in den Erfolgen seines Sohnes und längst jede mahnende Stimme des Gewissens betäubt hatte in dem, was er Genuß des Lebens nannte. Auch in seinem Aeußern waren die Anzeichen des Verfalls sichtbar. Sein frühergrautes, starkes Haar hing wirr um den Kopf, sein Antlitz war tief durchfurcht und hatte die Spuren einstiger eigenartiger Schönheit verloren, der Glanz der lebhaften, feurigen Augen war erloschen, die Haltung schlaff, und trotzdem fiel Löwenstadt noch auf; er war eine jener Ruinen, welche die charakteristischen Merkmale ehemaliger Pracht sich erhalten über allem Verfall und Moder.

Als Jacques zurückkehrte, war dies Alles noch nicht so ersichtlich, und die Begegnung zwischen Vater und Sohn hätte viel weniger kühl sein können, als sie es in der That war. Fremd standen sich diese beiden Menschen gegenüber, welche die innigsten, von der Natur und der Menschensatzung geheiligtesten Bande verknüpften, sie begrüßten sich äußerlich mit stürmischer Zärtlichkeit, das Herz aber blieb kalt und empfindungslos. Der Vater vermochte sich in das Wesen seines völlig veränderten Kindes nicht zu finden, er fühlte, daß er jede Herrschaft über diesen vornehm und ruhig lächelnden Knaben verloren habe, der auf eignen Füßen stehend sehr wohl zu wissen schien, was er eigentlich für diesen Mann sei, den er Vater nannte. Er wurde sich bewußt, daß er ihn nie geliebt habe; sein Gehorsam und seine Willfährigkeit in früherer Zeit war theils der Furcht, theils der Neigung zur Musik entsprungen, damals wie heute hatte ja der Vater die Pflege etwaiger Herzensregungen Fremden überlassen, und so, wie die wärmeren Empfindungen seiner Seele damals Frau Römer, seiner Wärterin, und vor Allem dem kleinen Heidchen galten, so stand heute der Impresario und seine sonstige Umgebung seinem Herzen näher als der Vater. Diese sorgten doch wenigstens für sein Behagen, erfüllten alle seine Launen und Wünsche, waren lustige

Heinholds Weinberg ein Kinderfest, für welches der Schulvorstand 120 Mark bewilligt hatte. Die Betheiligung von Seiten der Bürgerschaft war eine so zahlreiche, daß sich die Feier zu einem wahren Volksfest gestaltete. Um 1 Uhr Nachmittags erfolgte unter Trommelwirbel und Pfeifenklang der Ausmarsch. Bald nach Ankunft der Schüler auf dem Festplatze wurden dieselben mit Kaffee und Kuchen bewirthet, worauf das Verloosen der Geschenke erfolgte. Jedes Kind erhielt einen Preis. Reichen Beifall ernteten die Aufführungen von Reigen und Bändertanz, sowie einzelne Schüler für ihre Gewandtheit beim Erklimmen der Kletterstange. Viel Vergnügen bereiteten auch Jung und Alt die zum Steigen gebrachten Luftballons, von denen leider der eine zu früh ein Raub der Flammen wurde. Gesang, Spiel und Tanz hielten alle Festtheilnehmer bis zur Dämmerstunde beisammen, und in heiterster Stimmung trat alsdann der Festzug den Rückmarsch an, um unter Lampion- nnd Fackelbeleuchtung einen Umzug durch die Straßen der Stadt zu machen. Vor dem Kriegerdenkmal wurde zunächst Halt gemacht, woselbst der Bürgermeister Clemens als Mitkämpfer von Sedan noch einmal auf die Bedeutung des Tages hinwies und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Vor dem Schulhause endete der Umzug und die gunze Feier mit einer Ansprache des Rektors Imm, in welcher derselbe allen Festtheilnehmern für das bewiesene Interesse dankte und bat, dasselbe auch ferner und unter allen Umständen der Schule zu bewahren und durch treues Mitarbeiten an der Erziehung der Jugend zu bethätigen. Ein Hoch auf die Festtheilnehmer schloß die Rede.

D. **Meseritz,** 5. Sept. [Unglücksfall.] Der bei dem Ackerbürger Karl Grünberg in der Obrastraße hierselbst beschäftigte, 70 Jahre alte Knecht Karl Grieger fiel gestern Vormittag beim Hafereinfahren auf der Kalziger Straße vom beladenen Erntewagen und brach sich das Genick. Der Tod trat sofort ein.

B. **Mur. Goslin,** 4. Sept. [Neue Brauerei. Brotpreise.] Ein durch Wohlgeschmack und Gehalt sich rühmlich auszeichnendes Bier liefert die Brauerei des Herrn Otlewski hierselbst. Unter den vielen Orten, welche ihren Bierbedarf aus dieser Brauerei beziehen, figurirt auch Rogasen. Um nun den vielen Wünschen seiner Geschäftskunden entgegenzukommen, beabsichtigt Herr Otlewski in Rogasen eine neue Brauerei für ober- und untergährige Biere einzurichten. Zu diesem Zwecke ist derselbe bereits wegen eines dazu geeigneten Grundstückes in Unterhandlungen getreten. — Die Brotpreise sind hierselbst folgende: 1 Pfund feines Brot kostet 17 Pfennig, 1 Pfund hausbackenes 16 Pfennig. Für 50 Pfennig erhält man 2¾ Pfund. 1 Pfund Semmel (3 Reihen) kosten 30 Pfennig.

♈ **Lissa i. P.,** 4. Sept. [Kirchenbau. Bubenstreich. Besuch des Oberpräsidenten.] Die hiesige nicht allzugroße altlutherische Gemeinde, die bisher in einem großen Privatzimmer am Markte ihre Andachten abhielt, hat sich in diesem Jahre eine eigene Kirche bauen lassen. Das Gebäude ist beinahe fertig; es ist in rein gothischem Style gebaut. Dasselbe steht nicht weit vom Schloßplatz an der neuen Straße, die vom Baumeister Nerger vom Schloßplatze bis auf die Promenade auf dem früher Lembergschen Grundstücke angelegt wird. — Nicht weit davon hat auf der Promenade eine ruchlose Hand sechs junge, in schönster Entwickelung begriffene Ahornbäume unten am Stamme stark angeschnitten. Die hiesige Polizei fahndet eifrig nach dem Thäter und hat eine Belohnung von 15 M. für Ermittelung desselben ausgesetzt. Hoffentlich gelingt es, denselben zu ermitteln und zu bestrafen. — Mittags um 12 Uhr traf heute der Oberpräsident v. Wilamowitz mit dem Zuge von Posen auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zum Empfange waren daselbst Landrath v. Hellmann und Oberbürgermeister Herrmann anwesend. Zunächst besuchte der Oberpräsident das Landrathsamt und fuhr alsdann nach Schwetzkau und Treben. Nachmittags gegen 4 Uhr kehrte derselbe zurück, ließ sich auf dem Rathhause die Spitzen der Behörden vorstellen und besichtigte darauf das Gymnasium. In der Aula desselben wurden dem Gaste zu Ehren zwei Musikpiecen von den Schülern der Anstalt unter Leitung des Kantors Greulich vorgetragen. Auf dem Turnplatze hatten sich ebendaselbst die Präparandenlehrer mit ihren Zöglingen versammelt. Der Oberpräsident ließ sich hier die Präparanden vorstellen und sah sich dann einige Turnübungen derselben an. Hierauf fand eine Besichtigung sämmtlicher anderer öffentlichen Gebäude und der Schulen statt.

□ **Podsamtsche,** 4. Sept. [Verschwunden. Ertrunken. Turnerfest. Jahrmarkt.] In großes Erstaunen hat unsere Bewohnerschaft das Verschwinden des Platzverwalters A. aus einer hiesigen Sägemühle gesetzt. Gegen denselben ist die Anklage wegen Bigamie erhoben worden. Die Untersuchung wurde von den Behörden geheim gehandhabt, doch bekamen auch Privatpersonen davon Kenntniß und schließlich wurde es ein Dorfgespräch und mag wohl auch A. davon erfahren haben. Nachdem nun A. zum 28. August d. Js. zum Termine vorgeladen war, verschwand er in der Nacht vom 27. zum 28. August d. Js. Ein Fuhrmann von hier fuhr ihn Nachts 3 Uhr nach Kempen, von wo aus er per Eisenbahn auf Kreuzburg O./Schl. zu weiterreiste. Er ließ hier noch ein Telegramm zurück, welches an seinen Prinzipal am 28. v. Mts. Morgens abgesandt wurde. In dem Telegramm bat A. um drei Tage Urlaub, da er augenkrank sei und nach Breslau fahren wolle, um sich ärztlich untersuchen zu lassen. Herr A. war aber thatsächlich nicht augenkrank. Am 31. v. Mts. sollte A. zurückkehren, ist aber bis heute noch nicht wieder erschienen. Wie hier erzählt wird, hat A. vor etwa 10 Jahren seine Frau nebst fünf Kindern in Breslau böswillig verlassen; er hat damals bei Czenstochau in Russisch-Polen als Förster Stellung gefunden. Dort verheirathete er sich mit einer Felicia T. und ließ sich in der Kirche zu Przystan bei Czenstochau trauen. Im Jahre 1887 zog er hierher und zwar als Platzverwalter einer hiesigen Sägemühle. Herr A. war hier sehr beliebt, da er sehr unterhaltend, freundlich und freigebig war. Er verfügte über große Geldsummen, welche er jetzt mit sich genommen hat, während er seine Frau Nr. 2 ohne einen Pfennig Geld hier zurückgelassen hat. — Gestern ertrank in der Prosna beim Baden ein Knecht des Ackerbürgers Gebauer aus Wieruszow (Russ.-Polen). Zum Glücke wurde sein Leichnam dem russischen Ufer zugeschwemmt. Wäre er auf diesseitigem Gebiete aufgefischt worden, so hätte vielleicht unsere Sanitätspolizei mit ihm große Umstände gehabt. So haben's die Herren Russen! — Am Sonntag, den 30. August d. Js., fand in Kempen das diesjährige Turnerfest statt. Zu demselben waren nur die Nachbarvereine Groß-Wartenberg und Pitschen erschienen und zwar Groß-Wartenberg sehr zahlreich, während Pitschen nur durch 7 Mitglieder der alten Herren-Riege vertreten war. Unter Vorantritt der Groß-Wartenberger Kapelle fand um 3 Uhr der Ausmarsch statt. Die Freiübungen begannen um 4 Uhr; dieselben fielen sehr gut aus. Um 4½ Uhr folgten Geräthübungen am Barren, Reck und Pferd, wobei ganz Vorzügliches von dem Groß-Wartenberger und Kempener Vereine geleistet wurde. Drei Turner wurden durch Kränze ausgezeichnet. Durch das schöne Wetter wurde das Fest besonders begünstigt, so daß der Schützengarten von dem zahlreich erschienenen Publikum gedrängt voll war. Das Publikum war allgemein von den Leistungen äußerst befriedigt. Später folgte ein Ball, der bis 3 Uhr Morgens dauerte. — Der gestern hierselbst stattgefundene Jahrmarkt war von prächtigem Wetter begünstigt und zahlreich besucht. Es wurde daher auch allerlei, was bei anderen Jahrmärkten hier überhaupt nicht feilgeboten wird, abgesetzt. Eine auffallend große Menge Schuhmacher war erschienen, auch diese machten gute Geschäfte, da unsere Leute infolge der nassen Witterung viel Schuhwerk gebrauchen. Der Rinder- und Pferdemarkt war stark besetzt, doch war die Preissteigerung bei Pferden wie Rindern sehr bedeutend. Unsere Landwirthe verkaufen übrigens in Folge des Mangels an Futter viel Vieh und verdienen dabei zum größten Theil schönes Geld. Auf dem Markte fehlten selbstverständlich auch nicht verschiedene kleine Schlägereien.

II **Bromberg,** 4. Sept. [Von der Eisenbahn. Neues Kanalaufseher-Haus. Deutsche Baugesellschaft.] Gestern Morgen verspätete sich der von Berlin hier ankommende Courierzug um 86 Minuten, da er, anstatt um 5 Uhr 45 Minuten, um 7 Uhr 11 Min. hier einlief. Bei Schönlanke war die Maschine defekt geworden und es mußte in Folge dessen eine Reservemaschine von Schneidemühl den Zug nach hier bringen. In derselben Nacht war aber auch dem von hier nach Berlin gehenden Courierzuge auf Bahnhof Schneidemühl ein Malheur passirt, indem der Zug bei seiner Einfahrt auf einen auf dem Geleise stehenden leeren Wagen stieß. Besonders schlimme Folgen hatte dieser Zusammenstoß aber nicht. Gleich darauf traf in Schneidemühl die Nachricht von dem Defektwerden der Maschine des obigen Zuges ein. Die Reservemaschine ging ab, mußte vor Schönlanke aber wieder umkehren, weil das Geleise, auf dem die Maschine lief, vor Schönlanke aufgerissen war. Die Maschine mußte noch nach Schneidemühl zurück und auf dem andern Geleise den Weg noch einmal nach Schönlanke machen. Dies war auch der Grund, weshalb die Verspätung des ersten Zuges sich so lange ausdehnte. — Am Kanal hinter der VI. Schleuse auf der Noruferseite läßt der Kanalfiskus in dem dortigen Wäldchen ein Kanalaufseher-Etablissement, bestehend aus einem hübschen Wohnhause, einem Stalle und einer Scheune &c. erbauen. — Die Deutsche Baugesellschaft in Berlin will auch hier festen Fuß fassen und ihre Segnungen uns zu Theil werden lassen. In welcher Weise sie hier zu arbeiten gedenkt, will die Gesellschaft in einer am nächsten Dienstag stattfindenden Versammlung zur allgemeinen Kenntniß bringen.

---

* **Aus Ostpreußen,** 4. Sept. [Ermittelung der Ernteerträge.] Auf die durch den Landwirthschaftsminister an die landwirthschaftlichen Zentralvereine gerichtete Verfügung vom 18. August d. J., möglichst bald Ermittelung über die Ernteerträge an Roggen, Weizen, Erbsen und Kartoffeln anzustellen und darüber Bericht zu erstatten, sandte der Hauptvorstand des Zentralvereins für Litthauen und Masuren behufs sofortiger Ermittelung der definitiven Ernteergebnisse an 212 Landwirthe entsprechende Fragebogen. Nach den bis zum 26. August zurückgelangten 163 Berichten beträgt der Durchschnittsertrag im Vereinsbezirk pro Hektar 24,28 Ztr. oder 6,07 Ztr. vom Morgen und ist nur um 1,12 bezw. 0,28 Ztr. größer ausgefallen als nach den im Juli vorgenommenen Schätzungen. Die Ergebnisse der Mittheilungen, welche am 27. August dem Minister zur Kenntnißnahme eingesandt wurden, sind als genaue anzusehen, da alle Angaben auf recht umfangreichen Erdruschen beruhen. Die eingegangenen Berichte stellen fest, daß die Qualität des geernteten Roggens eine geringe sei, da derselbe zum größten Theil nicht trocken eingebracht werden konnte. Das Gewicht des zu Markt kommenden Roggens beträgt 108—116 Pfd. holl. Nur ganz vereinzelt wird trockene Waare mit höherem Gewicht angeboten.

* **Tilsit,** 5. Sept. [Räuberischer Ueberfall.] Ein junges Mädchen vom Lande ist vor einigen Tagen das Opfer eines raffinirten Raubanfalles geworden. Dasselbe war mit Butter nach der Stadt gekommen und besuchte, nachdem diese verkauft war, den Kapellen-Friedhof; hier machte es die Bekanntschaft eines alten Weibes, das viel Neues zu erzählen wußte und das Mädchen nach vielem Hin- und Herfragen schließlich aufforderte, mit bis über die eiserne Brücke zu kommen, wo sie, die Alte, wohne. Das Mädchen folgte der Aufforderung und ging mit der Alten über die Brücke. Da gewahrte es, daß die Begleiterin plötzlich verschwunden war. Wenige Augenblicke später stürzten aus dem Strauch zwei Kerle auf das Mädchen los, zerrten es in das Gebüsch beraubten es seiner Baarschaft von 12 Mark und eines Korbes, zogen ihm Kleid und Jacke aus und ließen es laufen. Daß die Alte mit den beiden Kerlen im Einverständniß gewesen, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen.

* **Glogau,** 3. Sept. [Ein Spuk.] Eine hiesige Familie hatte sich vorgestern, wie der „Niederschl. Anz." erzählt, Abends noch nicht lange zur Ruhe begeben, und man war noch nicht eingeschlafen, als plötzlich in der nebenan belegenen Wohnstube ein wunderliches Leben und Treiben begann. Bald huschte es hierhin, bald dorthin, piepsende Töne mischten sich in das entstandene Geräusch, und schließlich kam es auch in die Schlafstube. Man zog die Bettdecke mit Heroismus dichter über die Ohren. Lebhafter und lebhafter und deshalb auch immer unheimlicher ward die wilde Jagd im Zimmer, endlich — es war wirklich entsetzlich — stürzte etwas klirrend zu Boden. Nun doch ermannte sich das Haupt der Familie, bewaffnete sich mit dem ganzen Muthe, den ihm die Ruhe des guten Gewissens verlieh, stieg aus dem Bett, zündete die Lampe an und — sah jetzt allerdings zu seinem Entsetzen, welche Bescheerung angerichtet worden war. Ein geschliffenes Gläschen mit niedlichen Malereien, das als gutes Erb- und Paradestück den Aufsatz eines Büffets zierte, lag zertrümmert am Boden; daher also das Klirren von vorhin. Fast zu gleicher Zeit gewahrte der Hausherr aber auch den Urheber des Unheils. Es war ein Vögelchen, das durch das offengelassene Fenster der Wohnstube, vermuthlich durch eine Störung aus seiner gewohnten Ruhe aufgescheucht, hereingeschlüpft war, dann aber aus der ihm fremden, beengenden Umgebung wieder hinaus wollte. Seine endliche Befreiung erfolgte durch das Fenster des Schlafzimmers.

* **Bunzlau,** 5. Sept. [Aus dem Coupé gefallen.] Wie dem „Bunzl. Stadtbl." mitgetheilt wird, bestätigt sich das Gerücht, daß in der Nähe von Kaiserswaldau ein hiesiger Schüler, auf der Rückreise nach Bunzlau begriffen, aus der Thür des Coupés gefallen ist. Derselbe ist erst mehrere Stunden nach dem Unfalle aufgefunden worden, doch soll ihm ein besonderer Schaden nicht zugestoßen sein.

* **Lüben,** 2. Sept. [Scholzscher Konkurs. Trichinosis.] Erneute Aufregung in der Scholzschen Angelegenheit hat die am Montag erfolgte Oeffnung des bisher verschlossen gewesenen Geldschranks hervorgerufen. Von Werthsachen oder geldwerthen Papieren soll aber, dem „Lüb. Stadtbl." zufolge, der Schrank nichts weiter enthalten haben, als ein Depot in unbedeutender Höhe, und

---

Kameraden und Gefährten. Was er für diese Annehmlichkeiten ihnen bot, wogegen er sie eintauschte, konnte er nicht verstehen, und allzu innig war seine Liebe, allzu treu seine Anhänglichkeit auch für sie nicht. Es war wohl mehr, als er seinem Vater gewährte, aber wenig, sehr wenig für die überströmende Liebe und Hingebung, die sonst in seinen Jahren das Dasein mit goldenem Lichte überstrahlen, das Leben zum höchsten und köstlichsten Schatz machen und alle Keime des Guten, Wahren, Schönen entwickeln.

Jacques liebte eigentlich nur sich selbst — Erziehung und Vererbung trugen gleichermaßen die Schuld daran, und der Vater erntete, was er gesäet, aber er trug auch nicht allzu schwer an dieser Entfremdung; sie schlug verwandte Saiten in seinem Innern an.

Im Uebrigen lag auch wohl Manches an der Gewöhnung der Wunderkinder im Allgemeinen; mit zu sehr viel Innerlichkeiten können diese in keinem Falle erzogen werden, die große Welt gewinnt so früh Bedeutung für sie, daß darüber das kleine, süße, wonnige Eiland Kindesherz versinken muß.

Mit der Erscheinung seines Sohnes war er sehr zufrieden und gab dieser Bewunderung lebhaften Ausdruck; dieser elegante hübsche Knabe durfte sicher sein, noch lange Zeit Erfolge zu erringen und bei derart fortschreitender Entwicklung würde der Jüngling wohl noch größeres Glück haben. Der Impresario gab dieser Voraussetzung cynisch lachend Zustimmung.

„Erwärmt heute schon die Frauenzimmer," versicherte er, „nehmen ganz bedeutenden Antheil an ihm, und da sie vom Violinspielen oft nicht mehr verstehen, als ich vom Seiltanzen, so gilt's dem Jungen, gilt's dem famosen Jungen. Versteht auch heute schon, Eine schmachtend aufs Korn zu nehmen."

„Heute schon," wandte der Vater ein, der nicht wußte, wie er sich zu diesen Mittheilungen verhalten solle.

„Künstlerblut pocht zeitig an die Thore!" lachte Liebert. „Müssen es ja auch aus eigener Erfahrung wissen, waren gewiß auch ein Schwerenöther, und der Junge wird nacharten."

„Er ist erst 14 Jahre," rief Löwenstadt aus.

„Na, mit 14 Jahren fängts an und wann tobts aus? Was war Ihr letzter Streich?"

„O, ich . . ." stammelte er verlegen — — —

„Was war seine Mutter?" fragte er plötzlich.

Verlegen fuhr Löwenstadt zusammen. „Wie kommen Sie darauf?" fragte er unsicher und bemüht, ruhig zu scheinen.

„Nun, hat er nichts von ihr? Er erinnert wohl manchmal an Sie, aber weit öfter an Anderes, das könnte von der Mutter sein. War sie Künstlerin?" forschte er weiter.

„Nein."

„Aber sie war nicht schlicht bürgerlich, der Jacques hat Bewegungen, die nicht auf geringem Acker gewachsen sein können; und die Augen," er sah ihn prüfend an, „sind auch nicht von Ihnen, also beichten Sie, beichten Sie, alter Sünder" — er klopfte ihm vertraulich auf die Schultern.

„Was fällt Ihnen heut ein?" erwiderte er unwirsch, „Sie wissen, daß ich Organist war, die Frau früh verloren habe, und in der Abgeschiedenheit und dem fortdauernden Beisammensein mit meinem Kinde seine große Begabung einst unerwartet entdeckte und zu so ungewöhnlicher Kunst entwickelte. Organist wurde ich des lieben Brotes halber, ein Amt war mir sicherer als mein Können, das zum Künstler nicht groß genug, zum Stundengeben nicht klein genug war. Wir mußten leben, da ist nichts von Romantik dabei, wenn sie beim Jungen nicht den Anfang nimmt." Er hatte hastig gesprochen, als ob er nicht schnell genug den Andern eines Bessern belehren, vielleicht auch von dem delikaten Thema abkommen könne.

Liebert lachte. Was ging das eigentlich Alles ihn an, wenn er nur seinen Vortheil hatte, das war die Hauptsache. In die Geheimnisse seines Klienten einzudringen, lag gar nicht in seinem Interesse. Die Schicksale seines Pflegebefohlenen machte er ohnedies selbst, je nach Bedarf der Oertlichkeit und der Verhältnisse. Bald war Lionville ein Findling, bald ein Kind vornehmster, aber diskreter Abstammung, so viele verschiedene Konzerte er gegeben hatte, so viele verschiedene Lesarten verbreitete die Reklame über seine Persönlichkeit. Auch die romantische Geschichte des armen Organistensohnes hatte schon ihre Rolle gespielt. Die Phantasie Lieberts war in dieser Hinsicht wahrhaft rege und kam nie in Verlegenheit, wenn es galt, Neues dem Nimbus hinzuzufügen, den er um seine Sterne wob. Möglicherweise hatte er auch nur so nachdrücklich gefragt, um Material für ein neues Histörchen zu erhalten. Der arme Organist-Vater hatte schon hergehalten, vielleicht thats diesmal die Mutter. Als er bemerkte, daß Löwenstadt nicht näher darauf eingehen wollte, war er auch zufrieden, das Gesprächsthema zu wechseln, und eifrig vertieften sich die beiden Männer bald darauf in die geschäftlichen Auseinandersetzungen und Wahrungen ihrer Interessen.

Jacques trat während seines diesmaligen Aufenthaltes in Berlin nicht öffentlich auf, auch das gehörte zur Taktik seines Geschäftsführers, dagegen folgte er vielfachen Einladungen zu Privatgesellschaften. Der interessante Knabe war eine neue und originellere Salonerscheinung, wie die Stars, die man sonst seinen Gästen vorzusetzen pflegt, und es gehörte bald zum guten Ton, Lionville bei sich zu sehen und natürlich auch spielen zu hören. Liebert hatte Honorare für diese „Einladungen" abgelehnt, er war klug genug, herauszufühlen, daß es seinem Schutzbefohlenen mehr zu statten komme, sich als „unbezahlter Gast" zu fühlen und daß er mit größerer Sicherheit auftreten könne, wie die „Honorarberühmtheiten", denen man sonst als „theuren Freunden" des Hauses in Gesellschaften begegnete. Der Wunderknabe war wirklicher Gast, der von den Frauen verhätschelt und von den Männern mit jovialem Wohlwollen behandelt wurde.

Sein Vater besuchte ihn täglich in seinem Hotel und speiste mit ihm öfter zusammen, wobei Jacques die Allüren der Gastgeber sehr geschickt nachzuahmen verstand, die er Gelegenheit hatte, zu beobachten; er aß mit dem Verständniß des Gourmands, prüfte den Wein auf Blume und Farbe, verwechselte niemals ein Eßgeräth oder das Weinglas zu der entsprechenden Sorte. Es war ein Glück, daß Löwenstadt auch seine Zeit richtig angewendet, um einige Kenntnisse in diesen wichtigen Dingen zu erlangen, sonst hätte er sich den fashionablen Manieren seines Sohnes gegenüber sehr beschämt fühlen müssen. Die Eleganz, mit der sein 14jähriger Sohn sich nach Tisch eine Cigarette zu drehen verstand, setzte ihn in größeres Erstaunen, als die Fortschritte, die derselbe auf der Violine gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

auch dieses hatte der brave Geschäftsinhaber nur deshalb zurückgelassen, weil es für ihn nicht zu verwerthen gewesen ist. Sonst soll der Schrank nur einige Bücher, einige dem Scholz zur Vermittelung übergebene Hypotheken-Instrumente und werthlose Skripturen enthalten haben. Die dem Scholz übergebenen Werthpapiere dagegen sind gänzlich verschwunden, entweder verkauft oder verpfändet. Die Zahl Derjenigen, die bei Scholz hineingefallen sind, vermehrt sich noch täglich, und es ereignen sich oft Szenen, die das tiefste Mitleid wachrufen müssen. Einzelne Familien werden durch die Scholzschen Wechselfälschungen geradezu ruinirt. Die gefälschten Wechsel, die Scholz in Gegenwart der Darlehnsempfänger nur mit den Zahlen versah, die Summe dann durch Anhängung einer Null verzehnfachte und den so erhaltenen Betrag hierauf in Buchstaben auf den Wechseln vermerkte, tragen fast durchgängig die richtige Unterschrift der Acceptanten, und so werden dieselben leider am Verfalltage Zahlung leisten müssen. Kaum jemals ist wohl das Vertrauen des Publikums in so schnöder Weise getäuscht und mißbraucht worden, als hier durch Scholz. Allerdings muß andererseits auch anerkannt werden, daß Scholz es verstanden hat, dieses Vertrauen in besonders raffinirter Art auszunützen. Es darf heute dreist die Behauptung aufgestellt werden, daß Scholz bereits im Februar 1890 bankerott und zahlungsunfähig war und seit dieser Zeit sich nur noch künstlich über Wasser gehalten hat. Durch die Auskunft eines Bankinstituts ist nämlich festgestellt worden, daß bereits zu dieser Zeit Scholz bei dem betr. Bankhause einen von ihm auf einen Gutsbesitzer des hiesigen Kreises gezogenen Wechsel über 12000 M. diskontiren ließ, der ebenso wie der jetzt auf denselben Gutsbesitzer gezogene Wechsel von 6000 M., nach Angabe desselben, gefälscht war. Im Oktober 1890 ist der erste Wechsel durch Scholz eingelöst worden und so die Sache unaufgedeckt geblieben. Im Anschluß hieran theilt das oben bezeichnete Blatt noch mit, daß bezüglich der von Scholz dem hiesigen Turnverein gemachten „Schenkung" von 3000 M. der Vorstand den Scholz wiederholt darum ersucht hatte, den diesbezüglichen Vermerk im Gundbuch eintragen zu lassen, daß Scholz dies aber stets mit der Motivirung ablehnte, er müsse mit der Hypothek Geschäfte machen und brauche diese deshalb als Unterlage. — Die Beerdigung des an Trichinose erkrankt gewesenen und dann kurz vor der Operation eines brandig gewordenen Beines gestorbenen Fleischermeisters Seifert in Mühlrädlitz sollte Montag Nachmittag ½3 Uhr erfolgen, sie mußte jedoch um einige Stunden verschoben werden, da kurz zuvor die Staatsanwaltschaft telegraphisch die Sektion angeordnet hatte. Gegen 3 Uhr wurde diese vorgenommen und zwar, da jedenfalls geeignete Räumlichkeiten nicht vorhanden waren, dicht hinter der Scheune, am Garten des Müllerschen Gasthauses vor den Augen zahlreicher Zuschauer. In Anwesenheit einer großen Anzahl Leidtragender erfolgte sodann zwischen 5 und 6 Uhr die Beerdigung. Jedenfalls wird auch die Sektion der Leiche des am Montag an den Folgen der Trichinosis verstorbenen Dominial-Inspektors Schlegel (wahrscheinlich am heutigen Tage) erfolgen. Hoffentlich ist nunmehr die Reihe der Opfer, die jene entsetzliche Katastrophe forderte, geschlossen. Die übrigen an der Trichinosis erkrankten Personen sollen sich auf dem Wege der Besserung befinden.

* **Ratibor,** 4. Sept. [Handwerksgesellen aus Galizien und Polen] ist der Aufenthalt im oberschlesischen Industriebezirk nicht gestattet, und diejenigen Meister werden mit Strafe bedroht, welche solche Gesellen beschäftigen. Diese Maßnahme schädigt das Handwerk sehr, da es an tüchtigen Gesellen fehlt. Aus anderen deutschen Städten kommen brauchbare Gesellen nur selten nach dem oberschlesischen Industriebezirk. Man wünscht deshalb, daß die Regierung auch hier, wie sie es in anderen Fällen gethan, Ausnahmen zuläßt. Freilich hat diese Art Nothlage genau so wie bei der oberschlesischen Landwirthschaft ihre Ursache in den äußerst niedrigen Löhnen.

* **Kattowitz,** 2. Sept. [Bauerntrotz.] Seit Jahren schwebt zwischen der Baildonhütte und mehreren nördlich von der Zalenzer Dorfstraße wohnenden Grundbesitzern ein Prozeß. In amtlichem Auftrage begab sich der hiesige Kataster-Kontrolleur Krantz am vergangenen Freitag nach den umstrittenen Feldern, um Messungen vorzunehmen. Bald darauf zeigten sich auf dem Felde ungefähr zwanzig interessirte Bauern, theilweise mit Dreschflegeln und Sensen bewaffnet. Unter diesen befand sich auch der Gemeindevorsteher. Die Bauern nahmen eine drohende Haltung an. Krantz fuhr jedoch mit seinen Messungen fort. Die Bauern redeten sich immer mehr in Wuth und drangen schließlich, wie die „K. Z." berichtet, auf Krantz ein. Der Gemeindevorsteher wurde seines Amtes entbunden. Er und die übrigen sehen einer Anklage entgegen. In nächster Zeit wird Krantz die Arbeiten in Begleitung von Gendarmen vollziehen.

Militärisches.

= **Bevorstehende Personalveränderungen.** Die Wiener „Presse" und das „Fremdenbl." bringen aus Berlin folgende Meldung: Prinz Leopold von Bayern, Schwiegersohn des Kaisers Franz Josef, erhält die vierte deutsche Armeeinspektion nach Blumenthals Rücktritt, der wahrscheinlich im Herbst erfolgt.

= **Großes Manöver in England.** Anfang d. M. soll das erste englische Armeekorps in Stärke von etwa 30 000 Mann regulärer Truppen für einen Monat mobil gemacht werden, um zum ersten Male ein großes Manöver auszuführen. Zwei Divisionen unter den Generalmajors Lord W. Seymour und Mansfield Clarke mit den Obersten Swaine und Ventris als Stabschefs sollen, wie „United Serv. Gaz." mittheilt, gegeneinander manövriren; jeder Partei werden Ballonabtheilungen beigegeben. Der Beginn der Uebung soll noch von dem Gange der Ernte abhängen, jedoch nimmt man an, daß die Operationen am 14 September eröffnet werden. Das Operationsgebiet ist so festgesetzt, daß die Stadt Petersfield, 25 Kilom. nordnordöstlich von Portsmouth, den Mittelpunkt bildet.

Marktberichte.

Breslau, 5. Sept, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilo weißer 22,00 bis 22,50—23,40 M., gelber 21,90—22,40—23,30 M. — Roggen nur feine Qualität beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 21,70—22,70—23,20 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 14,00—15,00—16,00 M. — Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 14,10—14,80—15,20 Mark, feinster über Notiz bez. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen preihaltend, per 100 Kilogr. 16,00 — 17,00 — 18,00 M., Viktoria- 19,00 bis 20,00—22,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 8,70 bis 9,20 bis 9,80 Mark, blaue 8,70—9,30—9,80 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 M. — Oelsaaten in sehr fester Stimmung. — Schlaglein schwach angeboten. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 20,00—22,00—25,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 22,20 bis 25,20—27,10 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 22,00 bis 24,60—26,70 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilo schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,25—14,75 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schlesische 17,00 bis 17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilo 12,75—13,00 M., per Sept.-Okt. 12,75 bis 13,00 M. — Kleesamen gefragter, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl gut verkäuflich, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,50—36,00 M. — Roggen-Hausbacken 36,50—37,00 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 14,00 bis 14,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 12,00—12,40 M. — Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. September. **Schluß-Course.**

			Not.v.4.
Weizen pr.	Sept.-Oktbr.	234 —	234 50
do.	Okt.-Nov.	229 —	229 50
Roggen pr.	Sept.-Okt.	240 50	239 25
do.	Okt.-Nov.	237 —	235 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.4.
do.	70er loko	55 20	55 20
do.	70er September	55 70	55 80
do.	70er Septbr.Oktbr.	50 30	50 20
do.	70er Oktbr.-Novbr.	49 30	49 20
do.	70er Nov.-Dez.	48 75	48 70
do.	70er April-Mai.	49 30	49 20

		Not v 4.			Not.v.4.
Konsolid. 4% Anl	105 20	105 50	Poln. 5% Pfandbr	67 —	67 40
„ 3½%	98 —	98 —	Poln.Liquid.-Pfdbr.	64 10	64 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 —	101 —	Ungar. 4% Goldr.	89 60	89 80
Pos. 3½% Pfandbr.	95 60	95 40	Ungar. 5% Papierr	87 30	87 25
Pos. Rentenbriefe.	101 60	101 90	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	150 10	151 60
Posen. Prov. Oblig.	93 20	93 20	Oestr fr. Staatsb Ultimo	123 90	123 25
Oester. Banknoten.	173 60	173 75	Lombarden Ultimo	43 75	44 40
Oestr. Silberrente	78 50	78 50	Neue Reichsanleihe	83 75	83 80
Russ. Banknoten	214 50	219 —	**Fondsstimmung**		
R.4½%Bdkr Pfdbr.	97 10	96 75	schwach		

Ostpr.Südb.E.S.A.	76 50	77 25	Gelsenkirch. Kohlen	152 60	153 40
Mainz Ludwighfdto	111 25	111 50	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	55 75	56 40	Dux-Bodenb.EisbA	222 25	226 25
Italienische Rente	90 —	90 —	Elbethalbahn „ „	91 30	91 75
Russ4½konsAnl 1880	— —	97 40	Galizier „ „	88 90	89 40
dto.zw. Orient. Anl.	66 75	67 10	Schweizer Ctr. „ „	153 25	153 50
Rum. 4% Anleihe	84 —	84 —	Berl. Handelsgesell.	130 75	131 40
Türk. 1% konf. Anl.	18 10	18 10	Deutsche B. Akt.	144 60	145 10
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	171 30	173 50
Gruson Werke	141 —	141 —	Königs- u. Laurah.	112 60	113 75
Schwarzkopf	235 —	233 50	Bochumer Gußstahl	111 25	111 75
Dortm. St.Pr.L.A.	65 75	65 10	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	30 10	30 10	Russ. B. f. ausw. H	67 50	67 60

Nachbörse: Staatsbahn 123 50 Kredit 150 —, Diskonto-Kommandit 171 40.

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte **älteste und größte** deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus: 12148

1. durch ihr **stetiges Wachsthum** — ihr Versicherungsbestand betrug:

Ende 1829:	7 100 000 M.	Ende 1868:	181 400 000 M.
„ 1838:	43 700 000 „	„ 1878:	347 100 000 „
„ 1848:	72 000 000 „	„ 1888:	550 500 000 „
„ 1858:	103 800 000 „	„ 1890:	585 700 000 „

2. durch die **Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft** — der **Abgang bei Lebzeiten** stellt sich bei ihr **niedriger**, als bei fast allen anderen Lebensversicherungs-Anstalten —;
3. durch die **verhältnißmäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;**
4. durch die **große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;**
5. durch die **Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.**

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Otto Lerche,

Posen, Viktoriastraße 20.

Mein Geschäftslokal

befindet sich 12193

von Sonntag, den 6. September ab

Friedrichstraße 33

neben dem Oberlandesgericht.

Heimann Saul,

Bankgeschäft.

Tapeten.

Zum bevorstehenden Quartal empfehle ich mein großes sortirtes Lager in den **neuesten Mustern** und gebe dieselben zu **Fabrikpreisen** ab. 12204

Berliner Waarenhaus.

Inhaber **Julius Jtzigsohn,**

Wilhelmstr. 7. — Musterkarten auf Verlangen franko.

Eduard Weinhagen, Posen, 12192

offerirt: **Roggenkleie, Weizenschaale, Baumwollsaat- und Erdnußkuchenmehl, Raps-, Lein- und Erdnußkuchen,** sowie **Futterstoffe** aller Art in reellster Waare zu solidesten Preisen.

12173 **Fischerei 7—8**

2 Z. u. Küche 1. Etage zu verm.

Schützenstr. 21 2 Wohnungen von 4 Zimmern und Küche per 1. Oktober zu vermiethen. 12154

Zwei Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind versetzungshalber **Schloßstr. 7** II. Et. vom 1. Okt. zu vermiethen. 12171

Große nach der Straße belegene **Keller**, zu **Verkaufskeller** oder **Werkstatt** geeignet, ferner ein großer Lagerkeller **Breitestr. 15** per 1. Okt. zu vermiethen. Näh. daselbst u. bei **Gebr. Miethe,** Wilhelmstr. 8. 12160

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Wilhelmsplatz 8 II Et.

ist zum 1. Oktober cr. eine Wohnung bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst im I. Stock im Komptoir. 12153

In meinem neu erbauten Hause Naumannstr. Nr. 16 sind noch Wohnungen von 5, 6 u. 8 Zimmern zum 1. Oktober zu vermiethen. 12207

Asmus.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern und Küche p. 1. Oktober cr. sucht 12133

F. W. Wesner,

Altona, Karl-Theodorstr. 30.

Fischerei 29

2 Wohnungen im Vorderh. vom 1. Oktober zu verm. 12223

Wasserstraße 7

eine Wohnung im 3. Stock, 2 Zimmer, Alkoven, Küche u. Boden für 285 Mk. z. 1. Oktober zu vermiethen. 12172

St. Martinstr. Nr. 55 und 26 sind im Part. u. in der 1. Etage **Wohnungen** von 2—4—5 u. 8 Zimm. mit od. ohne Stallung z. v. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski.** 11091

Stellen-Angebote.

Gesucht ein **gut** eingearbeiteter

Bureau-Gehülfe.

von Winterfeld.

Hauptmann a. D. und Königl. Distrikts-Kommissar in Argenau.

Das Distrikts-Amt **Duschnik** sucht von sofort oder später einen brauchbaren 12141

Büreaugehilfen.

Agent gesucht für eine Bettfedern-Fabrik ersten Ranges für Posen, der mit den besten Firmen des Platzes genau bekannt ist. Offerten und Referenzen unter B. 444 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg. 12135

Für mein Kolonialwaaren-, Spirituosen- und Mehl-Geschäft suche ich zum Antritt per 15. September oder 1. Oktober einen christlichen 12140

jungen Mann,

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

Benno Fraenkel,

Lissa in Posen.

Ein Lehrling wird gesucht per sofort oder per 1. Oktober unter günstigen Bedingungen.

Simon Neufeld,

Kurz- u. Galanteriew.-Handlung

Ein junger Mann, mit entsprechender Schulbildung, kann v. 1. Okt. cr. in unser Geschäft als

Lehrling 12158

eintreten. Berücksichtigen nur schriftl. Bewerbungen.

Gebr. Andersch.

Suche per sofort einen

Lehrling

der der polnischen Sprache mächtig ist, bei vollständig freier Station.

Johanna Rosendorf,

12250 Kurnik.

Malergehilfen

finden von **sofort** nach außerhalb Beschäftigung. Off. unter **O. T. 100** an die Expedition d. Ztg. erbeten. 12142

Ein Lehrling

für mein Herren- und Knaben-Garderobe-Magazin wird gesucht **H. Schnabel,** Alter Markt 57.

Junge Damen, die gut languetiren (weiß), werden gebeten ihre Adresse unter **H. G. 34** postlagernd Posen einzureichen. Dauernder und diskreter Nebenverdienst. 12213

Ein geb. Mädchen wird für 2 Kinder per 1 Oktober gesucht. Meldungen zwischen 10 u. 2 Uhr Viktoriastraße 21 part. 12216

Eine tücht. Taillenarbeiterin

kann sich melden **Bäckerstraße Nr. 22,** 1 Tr. links. 12215

Für meine Kolonial- u. Kurzwaarenhandlung suche einen beider Landessprachen mächtigen

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen per sofort oder 1. Oktober cr.

Salo Rothmann, Kletzko.

Gesucht aufs Land vom 1. Oktober ein 12245

deutsches Fräulein,

die sehr gut näht, schneidert und plättet. Auch Erfahrung in der Wirthschaft wäre erwünscht. Gehalt 180 M. jährl. Nachzufragen **Luisenstraße 4,** part. rechts.

Commis,

Verkäufer, sucht 12209

Wilhelm Kronthal.

Ein Lehrling findet zum 1. Oktober in meiner Kolonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Handlung Stellung. 12077

A. Bonin, Gnesen.

Ein tüchtiger Verkäufer

findet vom 1. Oktober in meinem Destillations-Geschäft Stellung.

12224 **P. Kretschmer.**

Einen kräftigen **Lehrling** sucht die Lederhandlung und Schäftefabrik 12240

J. Neumark.

Vom 1. Oktober findet ein

junger Destillateur

mit guten Zeugnissen Stellung bei **A. Grosser,** 12227 Halbdorfstraße 13.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger, fleißiger junger Mann, der die Prov. Posen mit bestem Erfolg bereits bereist hat, mit Komptoirarbeiten vertraut, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Oktbr. cr. in einer größeren Zigarren-Fabrik dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **W. J. 901** an die Exped. der Pos. Ztg. 11901

Suche Stellung

auf einem größeren Dominium.

A. Deutschmann,

geprüfter Hufschmied,

Schmiegel. 11913

Tüchtiger Maurerpolier. sucht mit od. ohne **Gesellen** sof Stellung. Gefl. Off. u. **W. A. 200** in der Exp. d. Bl. 12003

Stadt-Theater in Posen.

Direktion: M. Richards.

Saison 1891—92.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß die 12147

Eröffnung der Spielzeit Sonnabend, d. 19. Septbr.

stattfindet.

Der Spielplan wird wiederum **Oper, Operette, Schau- und Lustspiel** umfassen, und hoffe ich durch Engagement guter Kräfte, Ankauf hervorragender Novitäten, und gestützt auf die im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen, allen Wünschen des P. T. Publikums gerecht zu werden.

Nachstehend gebe ich ein Verzeichniß des Spielplans der zur Aufführung in Aussicht genommenen Werke, sowie der Abonnementsbedingungen, welche die üblichen geblieben sind, mit der ergebenen Bitte, mein Unternehmen durch zahlreiche Betheiligung zu unterstützen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

M. Richards.

An Novitäten sind in Aussicht genommen:

Opern: Rheingold „Vorspiel“ oder Siegfried, 2. Tag der Nibelungentrilogie von R. Wagner. Silvana, romantische Oper von Carl Maria v. Weber. Melusine, Große Oper von Karl Gramann. Tannhäuser, in der Pariser Bearbeitung von R. Wagner. Santa Chiara, Große Oper von H. E. v. K. G.

Cavalleria Rusticana von Mascagni.

Operetten: Arme Jonathan, Der Vizeadmiral, Die sieben Schwaben von C. Millöcker.

Neu einstudirt werden: Oberon, Jüdin, Prophet, Joseph in Aegypten, Rattenfänger von Hameln, Fra Diavolo, Postillon von Lonjumeau.

Außerdem ist zur Centennarfeier von Mozarts Todestag ein Cyclus seiner sämmtlichen Opern in Aussicht genommen: Cosi fan tutti (So machen es alle), Don Juan, Entführung aus dem Serail, Figaros Hochzeit, Idomeneo, Titus, Zauberflöte.

Operetten neu einstudirt: Farinelli, Gasparone, Nanon, Seekadett.

Die Puppenfee, großes Ausstattungsstück mit Ballet.

Schau- und Lustspiel: Der neue Herr von Wildenbruch. Das heilige Lachen, Märchenschwank von Wildenbruch. Körnerfeier-Zriny, Die Hochzeit von Valeni von Ganghofer und Brociner. Am Tage des Gerichts von Rosegger. Die Argonauten von Grillparzer. Falsche Heilige von Blumenthal. Die kleine Frau von Felix Philippi. Gleiches Recht von Dr. Grelling. Unsere Don Juans, Posse von Jacobson. Barfüßige Fräulein, Lustspiel von Julius Rosen. Familie Moulinard, Schwank in 3 Akten von M. Ordonneau. Im siebenten Himmel, Posse von Jean Kren.

Sämmtliche Novitäten von Bedeutung, welche im Laufe der Saison in Berlin erscheinen.

Neu einstudirt: Sommernachtstraum, König Lear von Shakespeare. Götz von Berlichingen. Wilhelm Tell, Leben ein Traum von Grillparzer. Emilia Galotti von Lessing. Die Journalisten.

In Aussicht genommene Gastspiele: Emil v. d. Osten, kgl. sächs. Hofschauspieler. Georg Engels, vom Deutschen Theater in Berlin. Adalb. Matkowsky, vom kgl. Schauspielhaus in Berlin. Signorina Prevosti. Kammersängerin Moran-Olden.

Abonnements-Bedingungen.

Der Abonnementspreis beträgt für alle Vorstellungen pro Monat		f. j. 2. Vorst. p. Mon.	f. j. 3. Vorst. p. Mon.
Für 1 festen Sitz in der Prosceniums-Loge I. Ranges . . .	55 Mk.	30,— M.	—,— M.
„ 1 „ „ dto. Parquet-Vorderplatz	50 „	—,— „	—,— „
„ 1 „ „ dto. Parquet-Hinterplatz	45 „	—,— „	—,— „
„ 1 „ „ in den 2 ersten Reihen des I. Ranges . .	45 „	25,— „	17,50 „
„ 1 „ „ in den vorderen Reihen Parquet	40 „	22,50 „	15,— „
„ 1 „ „ in den letzten Reihen Parquet	35 „	—,— „	—,— „

Außerdem werden für jeden Sonnabend gültige (auf Wunsch auch für jeden beliebigen Wochentag) feste Abonnements vergeben, und zwar für 30 Sonnabende während der Saison zum Preise von 45 M. Die Direktion behält sich das Recht vor, bei stattfindenden Gastvorstellungen dieses Abonnements zu suspendiren, doch werden unbedingt 30 Vorstellungen im Sonnabends-Abonnement stattfinden.

Das Abonnement beginnt am 19. September cr. und endet am 1. Mai 1892. — Die Anmeldung zum Abonnement ist bindend für die ganze Saison. — Das Abonnement ist **nicht** persönlich! — Der Abonnementspreis wird **praenumerando** vor Beginn eines jeden Abonnements-Monats einkassirt.

Es werden auch **Umtauschkarten zu ermäßigten Preisen** ausgegeben, welche jedoch nur an den Wochentagen, mit Ausnahme von Gastspielen und Benefizen Gültigkeit haben und an der Theaterkasse gegen Tagesbillets umgetauscht werden müssen. — Diese Umtauschkarten werden nur zu 50 Stück abgegeben und wird auf Wunsch der Abnehmer dafür **ein** bestimmter Platz an jedem Tage reservirt, der wie bisher bis 11 Uhr Vormittags im Theaterbureau gegen Umtauschkarten in Empfang zu nehmen ist! Der Preis dieser Umtauschkarten beträgt:

Für 50 Billets I. Rang . .	100,— Mk.		
„ 50 „ Parquet . .	87,50 „		gültig f. d. ganze Saison.
„ 50 „ II. Rang . .	50,— „		

Die **geehrten Abonnenten der vorigen Saison** werden höflichst ersucht, sich bis inkl. **12. September** über die Beibehaltung der Abonnements für die diesjährige Saison zu entscheiden! Nach diesem Termin wird über diese Plätze anderweitig verfügt werden. — Die Abonnements-Anmeldungen werden im Theater-Bureau in der Zeit von 10—1 Uhr und von ½4—5 Uhr entgegengenommen, ebenso Anmeldungen für das Theaterzettel-Abonnement, welches 1,50 M. pro Saison beträgt. Der Verkauf von Umtauschkarten findet ebenfalls im Theaterbureau statt.

Die Direktion des Stadt-Theaters zu Posen.

M. Richards.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
E. Mattheus, Sapiehaplatz 2a,
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Wasserstr. 14.

17563 Der Vorstand.

Markt 44, Ecke Büttelstraße, ist ein 12127

Laden nebst Saal

im 1. Stock per Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Stolzmann,** Berlinerstraße 16.

Ober-Inspektor,

unv., 35 Jahre alt, ev., militärfrei, **7 Jahre in gegenw. Stellung,** privatim vorzügl. empfohl., sucht Engagement per 1. Okt. cr. Alles Nähere ertheilt **„völlig kostenfrei“** v. Drwęski & Langner, landwirth. Zentr.-Verm.-Bureau Posen, Ritterstr. 38. 12219

Gärtner

verh., mit kl. Familie, **6 Jahre in Stellung,** sucht Unterkunft p. 1. Oktober cr. **v. Drwęski & Langner,** Posen, Ritterstr. 38.

Selbst. **Wirthschafterin,** sehr gut empf. **Kind.-Frau** u. **Diener** unv., 40 Jahr, empfehle. 12234

Anders, Berlinerstr. 10.

Brenner,

led., ev., mit Monteurarbeiten gut betraut, **4 Jahre i. gegenw. Stellung,** wo er nachweislich 10½ Proz. gezogen, sucht Engagement bei mäßigen Ansprüchen. Näheres erth. **„völlig kostenfrei“** landw. Zentral-Verm.-Bureau v. Drwęski & Langner, Posen, Ritterstr. 38. 12220

Wirthschafterin

i. a. Zw. erf., 40 J. alt, evg., s. Stell. per 1. Oktober. Off. erb. **O. F. 100** postl. Posen. 12214

Ein gebild., junges **Mädchen,** welches befähigt ist größ. Kind. d. Schularbeiten zu beaufsicht., sucht per 1. Oktob. Stellung als Erzieherin oder Stütze d. Hausfrau. Off. O. B. 10 Exp. d. Bl.

Ges. wird eine Lehrlingsstelle für einen Knaben, welcher die hiesige Mittelschule besucht hat. Gefl. Off. u. **R. M. 304** postl.

Anständige, fleißige, beider Landessprachen mächt. **Meierin** m. **gut.** Zeugniß u. m. **Zentrifuge** u. **Separateur** vertraut u. selbständig geführt h. empf. aufs beste **Zielazek,** Posen, Friedrichstr. 2[illegible]

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wiesbaden,** 4. Sept. Die Generalin O'Neill (die bekanntlich aus Eifersucht auf ihren Mann geschossen und dafür unlängst mit einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe bedacht worden war. Red. d. Pos. Ztg.") ist vom Kaiser begnadigt und gestern aus dem Gefängniß entlassen worden.

Vermischtes.

† **Ein Heirathsschwindler.** Ein angeblicher amerikanischer Augenarzt, der sich Dr. Heinrich Angel nannte und sich einige Zeit lang in Wien aufhielt, hatte im Juli in Atzgersdorf die Tochter eines dortigen Kaufmannes geheirathet, war aber nach wenigen Tagen mit der Mitgift seiner jungen Frau im Betrage von ca. 2800 Fl., sowie mit deren Schmuck und Silber verschwunden. Die Polizei ermittelte hierauf, daß der Schwindler eigentlich Engländer heiße und sich schon seit längerer Zeit in Europa aufgehalten hatte. Wie nun gemeldet wird, hat der Vater der betrogenen jungen Frau, Kaufmann Weiß aus Atzgersdorf, mit seiner Tochter den flüchtig gewordenen Schwiegersohn persönlich verfolgt. Als Herr Weiß in London eintraf, saß Engländer schon hinter Schloß und Riegel. Er mußte sämmtliche gestohlenen Werthgegenstände, die bei ihm noch vorgefunden wurden, herausgeben. In eine Ehescheidung wollte er aber nicht einwilligen. Die Verhandlungen in London dauerten mehr als drei Wochen, und so lange saß Engländer dort in Untersuchungshaft. Herr Weiß und dessen Tochter leisteten Verzicht auf eine Bestrafung des Schwindlers. Herr Weiß ist übrigens in London auch noch das Opfer eines zweiten Gauners geworden. Als er sich am Tage nach seiner Ankunft aus seiner Wohnung zu seinem Advokaten begab, trat plötzlich ein Mann auf der Straße auf ihn zu, entriß ihm mit einem kühnen Griffe die goldene Kette nebst Uhr und war blitzschnell unter der Menschenmasse verschwunden. Ein Detektiv ließ sich von Herrn Weiß die Personalbeschreibung des Diebes geben und bestellte den Kaufmann für 6 Uhr Abends auf das Polizeiamt. Herr Weiß begab sich mit seinem Advokaten dahin. Vor dem Polizeigebäude wartete schon der Detektiv denn der Räuber war bereits um 4 Uhr verhaftet worden. Herr Weiß erhielt seine Uhr und Kette, und der Dieb wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die ganze Prozedur dauerte 10 Minuten. Vor einigen Tagen ist Herr Weiß mit seiner Tochter aus London wieder nach Atzgersdorf zurückgekehrt.

† **Ellida, die Frau vom Meere**, hat seiner Zeit zu lebhaften Debatten zwischen den Ibsen-Schwärmern und ihren Gegnern Veranlassung gegeben. Die ersteren sahen, wie in jedem Stück von Ibsen, in diesem Stück die „Lösung" einer großen Frage, während die Gegner einfach behaupteten, daß Ellida, da sie mit dem Mann mit den Meer-Augen nicht fortgelaufen sei, demnächst mit einem Anderen fortlaufen werde. Darüber sind sie arg geschmäht und wohl auch der Dummheit beschuldigt worden, weil sie die Großartigkeit einer Ibsenschen Schöpfung nicht verstehen können. Jetzt nun ist diesen Geschmähten eine Ehrenrettung von einer Seite erstanden, von der sie die Ibsen-Schwärmer schwerlich erwartet haben. Professor von Litzt aus Halle, der berühmte Reformator des Strafrechts, hatte in Christiania, wohin er sich zu dem internationalen Strafrechts-Kongreß begeben hatte, Ibsen kennen gelernt und ihn im Laufe des Gesprächs gefragt, ob die Ellida in der Frau vom Meere auch wirklich geheilt sei. Ibsen antwortete, daß er im Allgemeinen kein Freund von Erklärungen seiner Figuren sei, ihm gegenüber wollte er aber in diesem Falle eine Ausnahme machen. Er müsse sich wundern, daß man die Ironie des Schlusses der Frau vom Meere nicht verstanden habe. Er lasse die Ellida in der denkbar ungünstigsten Position zurück; der Mann, den sie bisher sehnsuchtsvoll geliebt habe, sei fort und ihr entfremdet, ihren Mann liebe sie nicht, und so werde sie wohl bald wieder einen anderen lieben, mit diesem dann vielleicht fortlaufen. So ungefähr lautete, nach den Mittheilungen vom Kongreß, die Antwort Ibsens — ein Sturzbad für diejenigen, welche in jeder Arbeit Ibsens die Verkündigung einer neuen Wahrheit sehen, anstatt sie einfach als das zu nehmen, was sie sind: als effektvolle Dramen.

† **An der Kraftübertragung Lauffen-Frankfurt** wurden am 2. September von den württembergischen Behörden in Lauffen Versuche über das Funktioniren der Sicherheits-Einrichtungen vorgenommen und dabei Störungen an der Hochspannungs-Leitung, wie solche durch Verwickelung, Herabfallen oder Zerreißen von Drähten entstehen könnten, absichtlich herbeigeführt. Die „Frankf. Ztg." berichtet darüber: Bei Verwickelung der Leitungen und dem hierdurch entstehenden Kurzschluß schmolzen sofort die Sicherheitsdrähte in der Maschinenstation und unterbrachen jede Stromzuführung. Ein oder mehrere zerrissene Drähte setzten sofort die Minimal-Ausschalter in Funktion, wodurch die Maschine stromlos wurde. Bei Auflegen von Drähten auf Eisenbahnschienen schmolzen ebenfalls im Moment des Berührens die Sicherheitsdrähte in der Maschinenstation unter gleichzeitigem Funktioniren der Minimal-Ausschalter, wodurch die Leitung wie in den beiden vorhergehenden Fällen stromlos wurde. Der Draht konnte ohne Gefahr von den Schienen entfernt werden. Nach diesen so ausgezeichnet gelungenen und vollständige Betriebssicherheit garantirenden Versuchen wurde seitens der württembergischen Behörden die Leitung den beiden betheiligten Firmen sofort anstandslos zur dauernden Benutzung definitiv übergeben.

† **Ueber die bevorstehende Aufführung des Lohengrin** wird der „Köln. Ztg." aus Paris geschrieben: In etwa 14 Tagen wird in der Großen Oper das unsere Wagnerianer in große Aufregung versetzende Ereigniß vor sich gehen und Lohengrin zur Aufführung gelangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diesmal die Herren Patrioten die Güte haben, das Stück unbehelligt zu lassen, und wenn sie es doch nicht thun sollten, so dürfte ihnen die übergroße Mehrheit der Zuhörer einen nachdrücklichen Widerstand entgegensetzen und sie ohne große Mühe zum Schweigen bringen. Seitdem im Jahre 1861 Wagners Tannhäuser in Paris einen so furchtbaren Durchfall erlebte, haben seine zahlreichen Verehrer und nicht minder gewinnsüchtige Unternehmer fast ununterbrochen Versuche gemacht, Wagners Opern in Paris einzubürgern, doch schien ein Unstern über diesen Unternehmungen zu schweben, und zwar schon vor 1870, als die „patriotische" Frage noch gar nicht ins Spiel kam. Nur Rienzi sah 1869 in Paris das Licht der Bretter, hatte aber einen sehr schwachen Erfolg. Vorbereitungen zur Aufführung Lohengrins wurden durch den Krieg unterbrochen, und dann verwehrte bekanntlich die Politik den Wagnerschen Werken durch lange Jahre den Zutritt zu den hiesigen Bühnen. Anläufe hatte man genug zu verzeichnen, aber dabei blieb es, bis 1882 der Direktor Angelo Neumann den Parisern Lohengrin in deutscher Sprache und mit deutschen Künstlern vorführen wollte. Das Unternehmen schien vollständig gesichert, da erklärten die „Patrioten" sich plötzlich in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt und drohten, sich im Vollbewußtsein ihrer Stärke und der Schwäche der Regierung der Aufführung zu widersetzen. Neumann wollte es nicht auf einen Skandal ankommen lassen und verzichtete im letzten Augenblick auf sein Unternehmen, obgleich er zur Ausführung schon beträchtliche Summen aufgewandt hatte. Seitdem flüchtete sich die Wagner-Musik in die Konzertsäle, wo sie sehr bald die gegen sie bestehenden Vorurtheile siegend überwand und sich eine so große Menge von Freunden gewann, daß Lamoureux im Jahre 1886 einen neuen Versuch machte, der sich zuerst äußerst günstig anließ. Nahezu die ganze Presse war sehr gut gestimmt und selbst die „Patrioten" schienen sich in das Unvermeidliche fügen zu wollen. Als aber die erste Vorstellung anberaumt war, kam der Fall Schnäbele, der den Freunden Déroulèdes neuen Wind in die Segel brachte. Es ist bekannt, wie die rohen Straßenkundgebungen damals die Aufführung störten und wie Lamoureux auf ihre Fortsetzung verzichten mußte. Damals schien es, als ob nie wieder ein Unternehmer sein Kapital an einen Versuch wagen würde, dessen Ausführung mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft schien. Langsam aber änderte sich die Lage und immer mehr Franzosen kamen zu der Ueberzeugung, daß es auf die Dauer denn doch zu lächerlich sei, sich in musikalischen Dingen das Gesetz von Gassenjungen vorschreiben zu lassen. Die Provinz ging mit gutem Beispiel voran, und als in Rouen, Lyon und Bordeaux Lohengrin trotz meist ungenügender Kräfte und mangelhafter Ausstattung von den Zuhörern ohne Widerspruch, sogar mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde, wagte es auch die Große Oper, bei einer besonderen Vorstellung einen Wagnerschen Akt einzuschieben, der rauschenden Beifall fand. Damit scheint der Widerstand gebrochen und der allergrößten Wahrscheinlichkeit nach wird die jetzt bevorstehende Aufführung ohne Behinderung von Statten gehen. Doch soll man nie den Tag vor dem Abend loben, namentlich nicht in Frankreich.

† **Der Rath eines Praktikers.** Romanschriftsteller der älteren Schule benutzten zur Vermittelung der ersten Bekanntschaft von Held und Heldin mit Vorliebe das dankbare Motiv der „Durchgegangenen Equipage." „Schreckensbleich klammerte sich der Kutscher, dem die Zügel entfallen waren, an seinen Sitz, die Pferde jagten mit schnaubenden Nüstern und Schaum vor dem Gebisse die steile Bergstraße hinab, jeden Augenblick konnte der leichte Wagen an einem der Wegsteine zerschellen und seine Insassen dem sicheren Tode überantworten. Bleich, aber gefaßt, sah Ella dem anscheinend unvermeidlichen Schicksal ins Auge. Da — warf sich ein junger Mann, der bis dahin träumerisch im Grabenrande gelegen hatte, den rasenden Pferden in die Zügel, ein Ruck 2c. 2c." Das liest sich sehr einfach und könnte manchen jungen Mann verlocken, sich vorkommenden Falles nur so in die gefährliche Situation zu stürzen, ohne zu wissen, welche Verhaltungsmaßregeln er dabei zu beobachten hat. Diesem Uebelstande hat nun ein Praktiker in solchen Sachen abgeholfen, ein Schutzmann, der bei seinem Dienste in den Straßen Berlins des öfteren in die Lage gekommen ist, zwar nicht bleiche, doch gefaßte junge Damen, dafür aber spielende Kinder vor einem durchgehenden Gespanne zu retten. Derselbe schreibt in der „Hippologischen Revue": „Wenn du einen Durchgänger auf dich zukommen siehst, darfst du dich unter keinen Umständen dazu verleiten lassen, von der entgegengesetzten Richtung oder von der Seite auf ihn loszugehen, du würdest bei dem erfolgenden Anprall sofort über den Haufen gerannt werden. Du hast dich vielmehr zunächst darauf vorzubereiten, eine kleine Strecke mitzulaufen. Bemiß zu diesem Zweck mit schnellem Blick die Entfernung und beginne den Lauf, sobald das Pferd etwa 10 Fuß von dir entfernt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Gaul eine nahezu schnurgerade Linie einhalten. Richte daher deinen Lauf so ein, daß du dem blind darauf losstürmenden Thiere nicht zu nahe kommst, ergreife in dem Augenblick, wo die wilde Jagd an dir vorübersaust, den dir zunächstliegenden Zügel möglichst dicht am Kammdeckel oder Sattel, neige den Oberkörper beim Mitlaufen etwas nach vorwärts, frage nicht darnach, ob du mehr geschleift wirst als rennst und gieb dem mit eiserner Faust umklammerten Zügel ein paar Rucker, daß es, wie man zu sagen pflegt, nur so kracht: je schneller der Lauf, desto furchtbarer die Gewalt dieser Rucker. Kein Pferd, selbst das kräftigste nicht, vermag denselben zu widerstehen. Im Nothfalle nach einigen Schritten wiederholt, geben sie jedem Durchgänger den Gnadenstoß. Er muß auf die Hacken. Diesen Augenblick benützest du, um ihm mit schnellem Griff der zügelfreien Hand die Nasenlöcher zuzuhalten, selbstverständlich ohne deshalb den Zügel loszulassen. Das weitere giebt sich dann von selbst! Diese Methode ist unfehlbar, wenn sie von einem entschlossenen und kaltblütigen Manne in Anwendung gebracht wird.

† **Die Leidensgeschichte eines „falschen Wetzel",** d. h. eines Mannes, der durch Verwechselung mit dem verfolgten Raubmörder sehr unangenehme Erfahrungen machte, wird in der „N. Stett. Ztg." erzählt. Auf einer wohlverdienten kleinen Erholungsreise begriffen, wird der Buchhalter M. aus Stettin, ein in seiner äußeren Erscheinung durchaus nichts Verdächtiges zeigender Herr, in Kolberg am 27. August in einem Hotel verhaftet, nach dem Polizeibureau gebracht und dort nach kurzem Verhör durch seine Papiere und Geschäftsfreunde rekognoszirt. Mit höflicher Entschuldigung wird der natürlich wenig angenehm Erregte freigelassen, wahrscheinlich aber trotzdem noch beaufsichtigt und verfolgt, denn in Treptow a. R., seinem nächsten Reiseziel, wird er Montag, 31. August, wahrscheinlich auf eine etwas unüberlegte Denunziation hin, abermals als wetzelverdächtig angehalten. Der Herr Bürgermeister setzt sich im Hotel plötzlich zu ihm und fängt eine jener wenig behaglichen Unterhaltungen an, die einem Verhör verzweifelt ähnlich sehen. Man verlangt ihm seine Papiere ab, die nicht als ganz ausreichend zur Legitimation des unglücklichen Vergnügungsreisenden angesehen werden, man sistirt ihn im Hotel. Auf der Straße promenirt die Bevölkerung, unter der sich das Gerücht von der Festnahme schnell verbreitet hat, vor dem Hotel auf und ab, Köpfe erscheinen an den Scheiben, im Hotel selbst ist ein ungewohnt zahlreicher Besuch an solchen, die physiognomisch-kriminalistische Studien machen. Glücklicherweise nahmen ein paar Herren, denen die Sache „nicht scheinen will", sich seiner an und halfen ihm über die unangenehmen Stunden einigermaßen hinweg, bis die telegraphischen Anfragen befriedigend beantwortet sind. Dem Betreffenden ist natürlich die Erholungsreise recht schlecht bekommen, und er hat weitere Fahrten aufgegeben und ist schleunigst nach Hause zurückgekehrt, wo inzwischen sich die Nachricht von seinen Schicksalen ebenfalls bereits verbreitet hat und nun auch noch Anlaß zu allerhand mehr oder weniger guten Scherzen giebt.

† **Das Kameel in der Landwirthschaft.** Das Organ der russischen Regierung bringt in einem Artikel unter dem Titel „Das Kameel im Süden Rußlands" die nicht uninteressante Meldung, daß im Uralgebiet, in den Gouvernements Orenburg, Astrachan, Stawropol, Taurien und im südlichen Theil des Dongebiets, ferner in der Krim und in zwei Kreisen des Gouvernements Samara das Kameel mit Erfolg für Feldarbeiten benutzt wird. Viele bäuerliche Wirthschaften besitzen außer Kameelen kein anderes Arbeitsvieh und auch die Gutsbesitzer ziehen Kameele Ochsen und Pferden vor. In geringerer Zahl kommen Kameele auch in den Gouvernements Charkow, Poltawa, Woronesch, Saratow und vielleicht in noch anderen Gegenden des europäischen Rußlands vor. Gegen Kälte unempfindlich und nur Feuchtigkeit des Bodens fürchtend, können Kameele in ganz Rußland, fast bis Archangel hinauf, leben. Besonders auf die Verbreitung des Kameels mag der Umstand eingewirkt haben, daß die Rinderpest ihm nichts anhaben kann und Kameele, von Quarantänemaßnahmen unbehelligt, aus einem Gouvernement in das andere gebracht werden können. In Orenburg, wo Kameele vor 30 Jahren blos für den Salztransport benutzt wurden, besitzen einzelne größere Wirthschaften jetzt hundert und mehr Kameele, mit denen alle Feldarbeiten bestellt werden. Die früher höheren Preise für Kamele sind seit der Fertigstellung der transkaukasischen Bahn bedeutend gesunken und schwanken zwischen 30 bis 70 Rubel, zweihöckrige werden zu 40 bis 50 Rubel verkauft, das Paar sogar zu etwa 75 Rubel.

Aus den Bädern.

* **Wiesbaden.** Die Traubenkur beginnt hier in der ersten Hälfte des Monats September. Die Trauben — soweit sie nicht aus den hiesigen Weinbergen geliefert werden — bezieht die Kurdirektion aus Italien, Tyrol und der Rheinpfalz. Es werden in der hiesigen Traubenkur-Halle nur reine Kurtrauben erster Qualität verabreicht. Die Zahl der Traubenkurgäste mehrt sich denn dahier auch alljährlich, umsomehr, als Wiesbaden die Annehmlichkeit eines Weltbades und durch seinen Villenkranz gleichzeitig bevorzugten Landaufenthalt bietet.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Hinterkorn.** Mit Recht verfüttert der Landwirth das beim Reinigen seines Getreides abfallende Hinterkorn an seine Hausthiere. Einmal hat dasselbe einen geringen Handelswerth, andererseits einen höheren Nährwerth als das gute Vorkorn, denn es ist beträchtlich eiweißreicher. Man sollte aber nie vergessen, daß in dem Hinterkorn fast immer eine große Menge von Unkrautsämereien sich findet, die, wenn unvorbereitet verfüttert, den Darmkanal der Thiere zum großen Theil unverdaut verläßt, die Keimfähigheit behält, mit in den Dünger gelangt und so zur Verunkrautung der Felder beiträgt. Entweder man sammelt das Hinterkorn so lange, bis es sich lohnt mit demselben zur Mühle zu fahren und es mahlen zu lassen, oder man kocht dasselbe in dem sich in jeder Wirthschaft findenden Kessel auf.

— **Der Grünkohl,** Krauskohl, stellenweise auch Braunkohl genannt, zeichnet sich dadurch aus, daß er, weil ihm die Herbstnachtfröste absolut nicht schaden, die warmen Tage des Spätherbstes und Vorwinters noch zu seinem Wachsthum ausnutzen kann. Man kann daher mit ihm dem Gartenlande noch Erträge abgewinnen zu einer Zeit, wo der Herbstfrost das Leben der meisten anderen Pflanzen schon zerstört hat. Er eignet sich wie keine zweite Pflanze dazu als Gartenstoppelfrucht zu dienen, wenn mir dieser Ausdruck erlaubt sein soll, und zwar nicht nach der ersten Gartenfrucht, sondern noch nach der zweiten, ja selbst noch nach der dritten, wenn die erste und sie das Land nicht lange inne hatten. Man lasse es sich nicht verdrießen, selbst Ende September noch Grünkohlpflanzen auszupflanzen, auch sie werden die Mühe noch lohnen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß ein früheres Aussetzen nicht zu empfehlen ist, gewiß pflanzt man auch im Juli schon Grünkohl, wenn man das Land anderweitig nicht mehr verwerthen kann, was jedoch in den meisten Fällen möglich sein wird. Besonders aufmerksam zu machen ist dann noch auf das Zwischenpflanzen zwischen solche Kulturen, die das Feld bald räumen; auch an die Ränder der Beete pflanzt man mit Vortheil Grünkohl.

— **Wurzelaustriebe der Steinobstbäume.** Rings um Steinobstbäume (Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Kirschen 2c.) sieht man eine Menge junger Triebe, die aus den Wurzeln ausschlagen, wodurch das Wachsthum der Bäume gehemmt wird und diese in Folge dessen nicht alt werden. Es wird dies gewöhnlich dem Umstande zugeschrieben, daß der Baum aus einem Ausläufer erzogen wurde. Es geschieht aber eigentlich nur dann, wenn um diese Bäume zu tief gehackt oder gegraben wurde. Bekanntlich darf ein Steinobstbaum nur flach und nicht so tief wie ein Kernobstbaum gepflanzt werden, wenn er gut gedeihen und reichlich Früchte tragen soll. Durch tiefes Graben wird die Wurzel beschädigt und jedesmal dort, wo die Wurzel durch den Spaten eine Wunde bekommt, bildet sich ein Wulst, der austreibt. Die flachliegenden Wurzeln werden sogar öfters ganz abgestochen, welche dann umsomehr austreiben. Ebenso ist es, wenn es am Stamme selbst Austriebe giebt. Werden diese nicht glatt mit einem Messer abgeschnitten, so entstehen alljährlich an derselben Stelle mehrere neue Triebe. Es ist deshalb ganz besonders darauf zu achten, um einen Steinobstbaum nur flach zu graben, weil die Wurzeln mehr oberflächlich als tief gehen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten
und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen o'er reiber., wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden. 4756

Beliebte Formen.


GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch.


LINCOLN E. Umschlag 5 Cm. breit.


SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ Cm. hoch.


HERZOG III Umschlag 7¼ Cm. breit.


COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, **ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend.** Umschlag 7½ Cm. breit.


WAGNER III Breite 10 Cm.

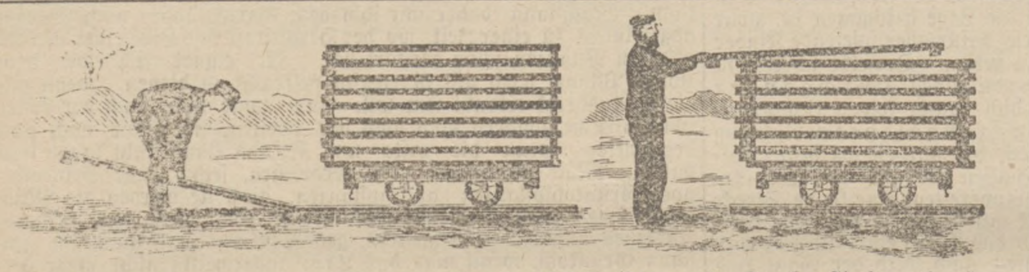

ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch.


FRANKLIN III 4 Cm. hoch.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in

Posen bei Rudolf Hummel, Breslauerstr. 7, E. Rosenthal, Kurz-, Galant.- u. Weissw.-Geschäft, C. W. Kohlschütter, Breslauerstr. 3, R. Hayn, Breslauerstr. 22, Julius Busch, Wilhelmsplatz 10, K. Ignatowicz, Breslauerstr. 40; in **Schrimm** bei Max Scherek, in **Samter** bei Josef Ho länder, oder direkt vom

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

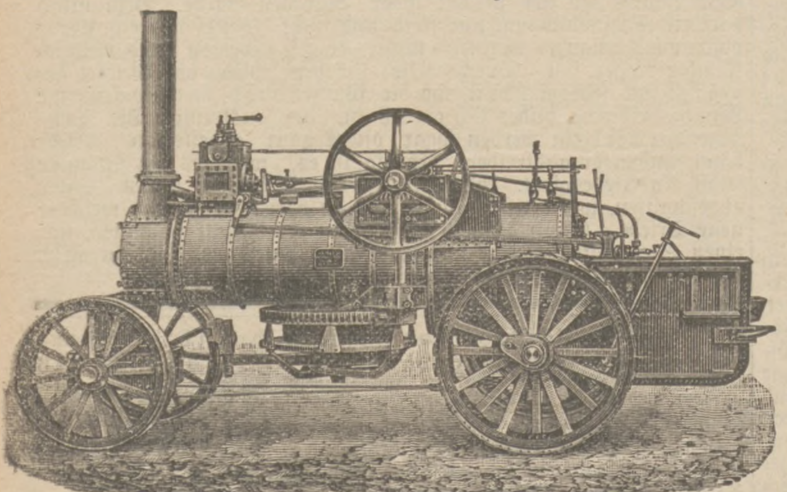


Feld-Eisenbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile ꝛc. ꝛc.** empfehlen sofort ab Lager

11867 **Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.**

11752

A. HEUCKE, Hausneindorf,



Dampf-Pflug-Maschinen eigener Konstruktion.

Lokomotiven mit ausziehbarer Feuerbüchse.

Kipp-Pflüge mit verschiebbarem Mittelgestell.

D. R. Patent 44033.

Drainröhren

in **Klinker- und Steingutbrand** sind **in allen gangbaren Weiten** vorräthig und werden preismäßig geliefert. 12079

Bunzlauer Dampf-Ziegelei.

Lieber & Co.

Zur Herbstsaat offeriren wir **unter Garantie** zu **billigsten Preisen** und **günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate,** insbesondere **Superphosphate** aller Art, **Thomasphosphatmehle, Knochenmehle.**

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft

vorm. **Moritz Milch & Co. Posen.** 9343

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. 11479

E. Kröning, Magdeburg.

Papageien.

Prachtvolle graue Papageien, anfangend zu sprechen, St. 12 M., sprechende u. fingerzahme St. 25 M. bis 200 M. Sprechende u. singende **Amazonen-Papageien** St. 25, 30, 36 und 45 M. **Zwerg-Papageien**, Paar 6 Mk., **Tigerfinken**, Männchen, roth, reizende Sänger, Paar 3 M., 4 Paar 10 M. Afrik. Prachtfinken, Webervögel, à Paar 3 M., 2 Paar 5 M. Zebrafinken, Zuchtpaare, Paar 4½ M. (Nachnahme.) Leb. Ank. gar.

Gust. Schlegel, Hamburg,

11744 Neuer Steinweg 15.

Junge Papageien, sprech. lern., St. 5 M.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 8520

Rothe Apotheke, Markt 37.



Stammzuchten Hohenhausen



Post- und Telegraphen-Station Ostrometzko W. Pr.

Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire-Eber- und Sauferkel, Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen

Exceptionell hervorragende Oxfordböcke 1 und 2 Jahr alt.

Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen, selten schön, auch 6 Monats-Kälber. Preise wie bekannt mäßig. 11256



Salomons.

Holländer Bullen 1–2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke.

Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, 1½ und 2 Jahr alte Bullen.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate der Fabrik **„Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin,** wie: **ff. gem. Thomasschlacke, Superphosphate mit und ohne Stickstoff ꝛc.**

Ferner: **Leopoldsh. Kainit, Düngegyps, Viehsalz und Leckſteine ꝛc.**

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34I.

General-Vertreter der „Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin. 7944

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Thee MESSMER

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**


Schutzmarke.

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17 jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen ***Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.*** Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez". Preis Mk. 3.50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

Zu haben in der K. priv. Rothen Apotheke. 4016

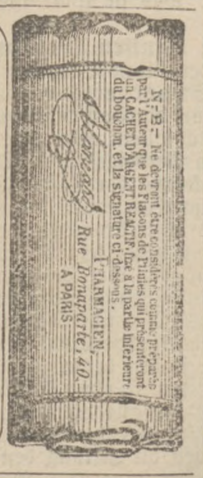
8880 **A. Kirrkamm & Co. Feldbahn-Fabrik Dortmund.**



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.





Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,

auf's Feinste regulirbar, **ein ganz vorzügliches Fabrikat,** in den verschiedensten Grössen, Formen und Ausstattungen bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äussere Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf: **Moritz Brandt** in Posen.

3000 bis 3500 M. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Off. u. **B. 7090** d. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum,** Braunschweig.

LOCOMOBILEN!

für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von **R. WOLF,** Magdeburg-Buckau liefern zu Original-Preisen

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für d. Prov. Posen



Lief. d. K. K. Hofes, d. Reichsb. etc.

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten zu den schönsten in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenide-Waarenhandlung und Dütenfabrik** 6174

Antoni Rose, in Posen Neuestraße.

Musterkarten werden auf Verlangen franko zugesandt.

Alleinige Vertretung für die Provinz **Posen** der patentirten **Relief-Tapeten Lincrusta Walton.**

Garantirt reine 8082

Ungarweine

der Ungarwein-Vertriebsgesellschaft in Berlin, zu Originalpreisen zu bei haben Carl Klimpel, Bäckerstr. 18.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 8519

Garantirt reine

Ungarweine von der Ungarwein-Vertriebs-Gesellschaft **Werner Kielemann & Co., Berlin.** Zu Originalpreisen zu haben bei

11694 **N. Pietrzynsky in Pudewitz.**



13. Marienburger
Equipagen-Lotterie.
Ziehung am 16. September 1891.

150,000 Loose à 1 M. 2400 Gewinne, Hauptgewinne:

7 komplett bespannte Equipagen,

darunter 2 vierspännige.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Briefmarken), Porto und Gewinnliste 20 Pf., empfiehlt und versendet 11074

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten **Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Unentgeltlich verf. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 11586

Breitdreschmaschinen für Göpel- und Maschinenbetrieb.
Ein-, Zweispännige u. Handdreschmaschinen mit Schlagleisten- und Stiften-System.
Göpel für 1, 2, 4 u. 6 Pferde, neuester Konstruktion.
Schrotmühlen mit schärfbaren Steinen (Spezialität aus Stahlguß), für Hand- und Kraftbetrieb.
Häckselmaschinen für Hand- und und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Einfache, Zwei- und Dreitheilige Ringel- u. Schlichtwalzen.
Zwei-, Drei- u. Vierschaarige Pflüge.
Stahlrajol-, Tiefkultur-, Wende-, Camenzer Häufelpflüge und Rübenjäter.
Bedford- u. Wieseneggen und alle sonstigen Geräthe.
Hof- und Jauchepumpen.
Eiserne Jauchefässer von 900, 1200 u. 1350 Liter Inhalt.
Schmiedeiserne Schaare und Streichbretter sind stets vorräthig. 9634
Maschinen-, Bau- und feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen.
Schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster.
Transmissionen u. Maschinelle Anlagen.
Eisenkonstruktionen für Stalleinrichtungen und andere Gebäude.
T Träger und Eisenbahnschienen zu Bauzwecken werden nach Aufgabe geliefert.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Eisenhüttenwerk, Tschirndorf Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Gummiplatten, Gummischnüre und Schläuche, Asbestplatten und Schnüre, Talcumverpackung, Wasserstandsgläser, Treibriemen und Treibgurte

empfiehlt in nur bester Waare billigst

Firma J. Bittner,

geb. **Scheding,**

11654] Inh. **v. Tuchólka.**

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark. 9306

Rothe Apotheke, Markt 37.

Gummi-Artikel,

sämmtliche **Paris.** (Neuheit.) **Ausf. illustrir.** Preisliste in verschl. Couvert gegen 20 Pf. **E. P. Oeehmann, Magdeburg.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der

Rothen Apotheke, Markt 37.

Butter.

Feinste Dampf-Molkerei-, Dominial- u. Land-Butter, täglich frische Sendungen empfiehlt

Gregor Miczynski,

11400 St. Martin 18.

Mein Special-Geschäft verlege per 1. Oktober nach St. Martinstraße 32, parterre.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kunden errichte mit demselben Tage eine **Filiale, Bergstraße 14, am Petriplatz.**

Sämmtliche Maschinen für 11536

Dampfschneidewerk, Locomobilen, Vollgatter

billig zu verkaufen. Adressen von Reflektanten Expedition dieser Zeitung erbeten sub Chiffre **L. Z. 536.**

Ein hocheleg. Geldschrank

mit Stahlpanzer und Patentschloß hat sehr billig z. Verkauf **R. Elkeles,** Neuestr. 1.

Filzhüte zum Umformen

nach den neuesten **Modellen** nimmt an 11624

Wilh. Schwarz, Krämerstr. 17.



Unübertrefflich gegen **Rothlauf bei Schweinen.**

Herren **L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstr. 17. Chemisch-pharmaceutisches Laboratorium.**

Ich bezeuge, daß in den laufenden Jahren, seit welchen ich bei meinen Schweinen Ihr **Rothlauf-Präservativ** anwende, keines von dieser Krankheit befallen wurde, während in den benachbarten Ställen über 30 Stück eingegangen sind.

Altenkirchen.

Lange, Lehrer.

à Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage für 1 Schwein.

Zu haben in **Posen** bei F. G. Fraas Nachflg., Ad. Asch Söhne, F. Barcikowski, J. Sobiesky, **Birnbaum** bei Georg Scholz, **Kosten** bei M. Wittig, **Neutomischel** bei Paul Lutz, **Ostrowo** bei T. Mazur u. R. Mausch, **Meseritz** bei B. Enders, **Gnesen** bei R. Kietzmann Nachflg., **Jersitz** bei Max Cedzich, **Wreschen** bei J. Nizinski. **Samter** bei Apotheker Nolte, **Koschmin** bei J. F. Grochowski, **Jarotschin** bei J. Grochowski, Droguerie, **Schroda** bei W. Blasiejewski, **Wollstein** b. Isidor Hamel. 6983

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 28 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbenußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel u. wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr. 11824

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 6618

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschiffahrt nach

Adelaide, Melbourne, Sydney

(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg. 8796

Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen.

MERAN

(**Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch.**) Klimatischer **Curort** im deutschen Südtirol (317—520 Meter). Bahnstation. **Directe** (Schlaf-) **Waggons** von **Wien, München, Leipzig** u. **Berlin.** Herrliche Lage, **vorzügliche, windstille Winterstation,** besonders für **Lungen-, Nervenkranke** und **Skrophulose** geeignet. **Oertel**'sche **Terraincuren.** Curgemässe Einrichtungen. Strenge Handhabung aller gebotenen **hygienischen** und **prophylaktischen Massregeln.** Frequenz: 10 000 Curgäste, 8000 Touristen. Prospecte gratis. 10337

Die Curvorstehung.

Ausverkauf!

Wegen **Verlegung meines Geschäftslokals** verkaufe ich sämmtliche Artikel meines reich sortirten Lagers und zwar: feine Toilettenartikel, Wiener Lederwaaren, Franz. und Engl. Parfumerien, Schirme, Stöcke, Hüte, Cravatten, Handschuhe, Herrenwäsche, Tricotagen, Reiseartikel, Gummiröcke und Jagdgarderobe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Desfossé Successeur de Montigny.

Inhaber **J. Razer,**

5495 **Wilhelmstraße Nr. 26.**

Antisklaverei-

Loose 11749

zu planmäss. Preisen.

Porto u. Liste f. **beide** Ziehungen **75 Pf.** empf.

Croner & Co.,

Berlin W. Passage 8.

Für Rentiers 2c.

Stillen Theilhaber mit ca. 20,000 M. sucht sehr lukratives Berliner Engrosgeschäft (Farben 2c.) unter günst. Beding. Auf Wunsch Beschäftig. im Contor. Genaue Auskunft ertheilt 11976

Goblitschke,

gerichtl. vereid. Bücherrevisor Berlin, Landsbergerstr. 37.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret). **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

Mieths-Gesuche.

Laden

mit Schaufenster u. Remise, 710 M., Okt. z. v. **Breitestr. 19.**

11569 **Kantorowicz.**

Krämerstr. 17

sind je 3 Zim. u. K., I. u. II. Et., p. 1. Okt. zu verm. Näh. Schloßstr. 5 II. Tr. 11741

Dominikanerstr. 2

sind 3 Zim. u. K., I. Et., per 1. Okt. zu verm. Näh. Schloßstr. 5 II. Tr. 11742

Wohnungen zu 2 u. 3 Zim., Küche u. viel Nebengelaß, Kloset und Badeeinrichtung im Hause, sind bald zu vermiethen Brombergerstr. 2a. 11845

Herrsch. Wohn., pt., v. 4 Z., K. u. Nebeng., Stall f. 2 Pferde p. sof od. spät. Bukerstr. 200a. b. d. 47er Kas. z. v. Näh. b. Eigenth. Wilhelmspl. 18 im Sattlergeschäft.

In meinem Hause Grabenstraße 13 sind zum 1. Oktober d. J. zwei Wohnungen, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 1. Stock und 3 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 3. Stock preiswerth zu verm. 9772

Franz Negendank.

Halbdorfstr. 31, III. Etage, 2 gr. Zimm., Küche u. Nebengel. sogl. resp. z. Oktober z. verm.

Im Neubau **St. Adalbert 14 15,** gegenüber der Garnisonkirche, s. herrschaftl. Wohn. z. v.

Wasserstr. 2 per Oktober: I. Et. 4 Stub., Küche, II. Et. 3 Stub., Küche z. verm. 8787

Bergstr. 12a., III. Etage, herrschaftl. Wohn. sechs Zimm., Badez., Mädchenzim., Küche 2c., 1. Oktober zu verm. 9336

Das Restaurationslokal (Bergschlößchen)

Bergstr. 12a. zu verm. Näh. b. Hauswirth. 9337

Wohnung von 6 Stuben mit Balkon u. reichlichem Nebengelaß, ist Luisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

Gr. Gerberstr. 2 1. Et.

4 Zimmer u. Küche, 1. Okt. cr. zu vermiethen. 10598

Im **Neubau Friedrichstraße 33 neben dem Oberlandesgericht** ist noch eine schöne 11918

Eckwohnung

im III. Stock von **7 Zimmern inkl. gr. Saal,** Badezimmer u. vielem Nebengelaß per 1. Okt. zu vermiethen; Preis 1600 Mark. Daselbst noch ein großer

Lagerkeller.

Nähere Auskunft bei Herrn

J. Klau,

Schützenstraße 21 I.

Sandstr. 8

schöne Wohnungen billig, Entree, 4 Zimmer, Küche, Gelaß, Gärtchen, Balkon und verschiedene andere Wohnungen zu 2, 3 u. 4 Zimm. billig zu verm. Zu erfr. Frau **Jda Bittner.** 11942

Halbdorfstr. 29 herrsch. Wohn. von 4 Z., K., Speisek., Mdchngl. u. Z., a. das. 2 Z. u. Küche z. v.

Kleine Gerberstr. 9

eine größere Wohnung mit Balkon und 2 kleinere; ebenfalls ein Stall v. 1. Okt. 1891 z. v. 11963

Bismarckstr. 1 gut möblirtes Zimmer 1. Oktober zu verm.

Möblirtes Zimmer zu verm. **Schützenstr. 7,** I. St. 12037

In unserem Neubau **Bergstraße Nr. 10** sind v. 1. Okt. d. J. ab

herrschaftliche Wohnungen

bis zu 9 Zimmern Größe, mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. 12010

Baugesellschaft Berger & Negendank.

Große Gerberstr. Nr. 40 sind im Keller und in der 1. Et. Wohnungen zu vermiethen.

Näheres bei **Dr. v. Gąsiorowski,** St. Martin 26. 12044

---

4 Zimmer, Küche u. Zubehör, im Ganzen od. getheilt, Klosterstraße 5, 1 Tr., preisw. p. 1. Okt. zu verm. Näh. im Geschäft bei **Cohn,** Wasserstr. 27. 12038

Friedrichstr. 20

Laden mit Wohnung zu verm.

Mühlenstr. 5

Verschiedene Wohnungen zu verm.

Stellen-Angebote.

Ein Schreiber,

der wenigstens 2 Jahre in einem Bureau (womöglich Distriktsamt) thätig war, wird sofort oder 1. Okt. gesucht. 12008

Distrikts-Amt Schneidemühl.

Cigarren-Agent gesucht.

Eine ältere leistungsfähige Cigarrenfabrik für mittlere Preislagen in **Bünde i. Westfalen,** Fabrikate nur aus überseeischen Tabaken, sucht einen Vertreter, der mit besserer Detail- und Engros-Kundschaft Fühlung hat.

Offerten unter R. Z. 966 an d. Exp. d. Ztg. 11966

Wein. 11939

Eine leistungsfähige Weinhandlung in Rhein-, Mosel- 2c. Wein sucht tüchtige, solide

Vertreter,

welche namentlich bei guter Privatkundschaft eingeführt sind.

Off. u. G. H. 939 Exp. d. Ztg.

Küfer

Zum Antritt p. bald oder Anfang Oktober cr. wird ein tüchtiger, nüchterner, der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter Küfer gesucht.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen einzusenden an 11534

Adolph Pollack's Wein-Grosshandlung.

Nachf. **Georg Daehmel in Rawitsch.**

6454 **Umsonst und Sofort** erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Fürs Buffet 11891

eines hiesigen größeren Restaurants wird per 1. Oktober **ein tüchtiges, anständiges, junges Mädchen** gesucht. Off. nebst Zeugnißabschriften a. d. Exped. d. Ztg. unter **H. L. 500** erbeten.

In dem Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft e. Provinzialstadt findet eine tüchtige 12132

Verkäuferin

bei hohem Salair sofort oder am 1. Oktober angenehme u. dauernde Stellung. Off. u. **A. Z. 12** Exp. dieser Ztg.

Stellen-Gesuche.

Gewandte Schneiderin

in und außerm Hause empf. sich d. geehrten Damen Schützenstr. 13, p.

Eine j. Dame aus guter Fam. sucht p. 1. Okt. Stell. a. Kassirerin, ev. mit Kaution. Off. **L. B. 20** postl. Hauptpost **Posen.** 12058

Suche Stellung als selbständiger **Gärtner** vom 15. d. Mts. oder per 1. Oktober cr., bin militärfrei und stehen mir die besten Zeugnisse zur Seite. Am liebsten wäre mir eine Stelle auf einem Gute, oder größeren Herrschaftsgärtnerei, wo ich mich später verheirathen könnte. Gefl. Off. bitte unter **A. Z. 101** Gnesen, Schützenhaus zu richten. 12075

Verkäufe * Verpachtungen

Die Jagd auf der Feldmark vor dem Eichwaldthor, soweit dieselbe zum Gemeindebezirk der Stadt Posen gehört, soll von sofort bis zum 31. März 1895 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtung erfolgt im Wege der Licitation, der Bietungstermin ist auf 12151
Freitag, den 18. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Dezernenten-Zimmer des Grundstücks Breslauer-Straße Nr. 39 eine Treppe — Eingang von der Ziegenstraße — anberaumt. Der Jagdbezirk wird östlich von der Warthe, südlich von dem Forstschutzbezirk Louisenhain und der Feldmark Dembsen, westlich von der Feldmark Unter-Wilda, nördlich von den Festungswerken begrenzt, zu demselben gehören sämmtliche an der Eichwaldstraße belegenen Grundstücke.

Die Pachtbedingungen liegen in unserm Bureau V. — Ziegenstraße 8 — zur Einsicht aus, die im Termine zu erlegende Bietungskaution beträgt 30 M.

Posen, den 1. Sept. 1891.
Der Magistrat.

Die Lieferung von **4 Paar Arbeitsgeschirren** soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Schriftliche, verschlossene und entsprechend bezeichnete Angebote sind bis zum 12152
15. September d. J., Mittags 12 Uhr,
bei uns einzureichen, die Eröffnung der Angebote findet zu dieser Zeit in unserem Bureau V Ziegenstraße Nr. 8 statt, die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Zahlung von 25 Pf. Schreibgebühren abgegeben werden.

Posen, 31. August 1891.
Der Magistrat.

Grundstücksverkauf
in Gnesen.

Mittwoch, d. 9. September cr. um 12 Uhr Mittags, wird im Bureau des Unterzeichneten das unter Nr. **14** 11637
auf dem Markte
belegene, den **Kotliński**'schen Erben gehörige Grundstück meistbietend versteigert.

Die Anzahlung beträgt 6000 Mark; die Fälligkeit des Restes des Kaufpreises bleibt einer besonderen Vereinbarung vorbehalten.

Karpiński,
Rechtsanwalt.

Zukunft für einen Anfänger!

Mein in bester Geschäftslage gelegenes Tuch- und Modewaaren-Geschäft mit über 1500 Kunden und in bestem Gange, bin ich Willens, anderer Unternehmungen halber, mit oder ohne Geschäftslokal zu verkaufen.

Ort! eine Stadt über 10 000 Einwohner in der Provinz Posen. Offerten befördert die Expedition d. Ztg. sub **A. 100.** 12143

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

In e. Kreisstadt suche von bald
Hôtel 12101
möglichst mit Saal, zu pachten. Gefl. Off. u. **W. P. 3** Zlotnik erb.

Schlagbare Waldparzelle
sucht Selbstkäufer gegen Cassa. Ausf. Off. auch durch Vermittler sub K. F. 2312 an Rudolf Mosse, Berlin C. erbeten. 11693

Ein starkes Arbeitspferd
wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. sub L. C. 4 postl. 11983

Reineclauden und Mirabellen
kauft 12153
S. Moral,
St. Martinstr. 23,
Früchtekonserven- u. Liqueurfabrik.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 11866
Moritz Tuch in Posen.

Cacao, lose,
sehr feine Sorte zu 2,40 M. empfiehlt 12163
J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Elektrische Klingelanlagen, Telephon-Anlagen,
Aufbronciren von Kronen, sowie sämmtlicher Broncegegenstände empfiehlt 12167
Selmar Knothe,
Wilhelmstr. 24.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15** M. mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16. 12137

Zwei Schaufenster mit Eingangsthür billig zu verkaufen Grabenstr. 17. 12180

Erste deutsche Cognac-Brennerei
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt
empfiehlt ihre
Cognacs,
welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,
um kaum die Hälfte des Preises
für diese vollständig Ersatz bieten. Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Buckskin, Kammgarn, Cheviot- u. Paletotstoffe, schwarze Tuche, Satins 2c.; Livrée-, Jagd- u. Billard-Tuche sendet an Private zu Fabrikpreisen das **Tuch-Fabrik-Depot** 10893
C. G. Holtzhausen, Wittenberg, Bez. Halle. Silb. Medaille, Ind.-Ausst. Wittenberg 1869. Muster franko zu Diensten.

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin Dresdenerstr 38. 7947
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Offerire
Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.

F. Rhoder,
Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,
empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial 2c. aus eigenen Brüchen bei Striegau. 10190

Eine **Badewanne** mit **Heizofen** wird für alt zu kaufen gesucht. Off. sub **A. B. 960** postlagernd. 12146

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 12188

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer
kauft zu höchsten Cassapreisen 8445
M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.



Möbel-Transporte per Bahn
ohne Umladung übernimmt 12089
Johann Murkowski,
Spediteur,
Posen, Langestraße 3.

Für Rechnung einer Pupillenmasse habe ich 11917
größere Summen
auf Grundstücke und Rittergüter zu vergeben.
Nathan L. Neufeld,
Friedrichstr. 24.

Rheinwein. 12067
Weißwein, flaschenreif, rein, vorzüglicher **Tischwein** à 50, 60, 75, 90 Pf. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 oder 4 Proben **sub A. M. 500** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

13740 **Lorraine Champagne.**
Deutscher Sect (ein getr. Marke) vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
v. **Bergmann & Co.** in Radebeul-Dresden, 12028
die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packet 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.** u. **Jasinski & Olynski.**

Beste trockene
Haus- und Faß-Seifen
offerirt 10477
Rudolph Rehfeld,
Seifenfabrik, Breitestr. 20.

Sculëin
(Ratten- und Mäusetod)
in Dosen à 1 Mark und 3 Mark empfiehlt 10848
Paul Wolff,
Drogenhdlg., Wilhelmsplatz 3.

Einladung
an die
Mitglieder des Bockwindmühlen-Versicherungsvereins zu Neumarkt
gegen Beschädigung durch Feuer, Sturm u. nichtzündende Blitze
für die Regierungsbezirke **Breslau, Liegnitz, Oppeln** und **Posen.**

Außerord. Generalversammlung der Mitglieder
(§ 43 des Statuts)
Montag, den 21. Sept. 1891, Vorm. 10 Uhr,
in **Baum's Hotel „zum Hohen Hause"** hierselbst.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden hierzu in der Erwartung zahlreichen Erscheinens mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nichterscheinenden an die Beschüsse der Erschienenen gebunden sind (§ 41 des Statuts). 12080

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Deklaration des § 31 des Statuts auf Grund des Antrages der General-Versammlung vom 22. September 1890; 2. Beschlußfassung über Abänderungen und Zusätze zu den §§ 7, 8, 10, 11, 14, Abs. 3, 16, Abs. 2 und 3, 19, 36, 39, 49, 51 und 62 des Vereins-Statuts.

Neumarkt, den 31. August 1891. **Der Vereinsvorstand.**

Im Anschluß an die voraufgegangene außerordentliche Generalversammlung findet die

28. ordentl. Generalversammlung der Mitglied.r
(§ 42 des Statuts)
Montag, den 21. September 1891
in **Baum's Hotel „zum Hohen Hause"** hierselbst statt.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden hierzu in der Erwartung zahlreichen Erscheinens mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nichterscheinenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind (§ 41 des Statuts).

Tagesordnung: a) Allgemeiner Verwaltungsbericht des 28. Jahrganges, b) Kassenverwaltungs-Nachweis, c) Bericht der Vereinskassen-Kuratoren, d) Wahl der Kassen-Kuratoren, e) Neuwahl der Vereins-Aeltesten und Stellvertreter, deren Wahlperiode abgelaufen ist, gemäß § 51 des Statuts und zwar für die Filialen: 1. Neumarkt: Vereins-Aeltester und Stellvertreter, 2. Striegau-Jauer desgl., 3. Trebnitz-Oels desgl., 4. Trachenberg-Militsch: Vereins-Aeltester, 5. Militsch-Wartenberg: Stellvertretender Vereins-Aeltester, 6. Ohlau-Brieg: Vereins-Aeltester und Stellvertreter, 7. Schweidnitz-Reichenbach: Vereins-Aeltester, 8. Ostrowo-Adelnau: Vereins-Aeltester und Stellvertreter, 9. Krotoschin desgl., 10. Guhrau-Herrnstadt desgl., 11. Wohlau: Stellvertretender Vereins-Aeltester, 12. Rawitsch-Kröben desgl., 13. Steinau: Vereins-Aeltester und Stellvertreter, 14. Glogau-Tschepplau desgl., 15. Pleschen desgl.; f) Mittheilungen.

Neumarkt, den 31. August 1891. **Der Vereinsvorstand.**

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz
zu **Gnesen.**
Erste Ornithologische Ausstellung
vom **31. Oktober** bis **2. November 1891.**
Hohe Prämien. — Verloosung. — Bewährte Preisrichter.
Anmeldeschluß 15. Oktober. Anmeldungen beim Unterzeichneten.
Gnesen, den 8. August 1891. **Der Vorstand**
J. A.
10707 **Richard Grotrian,** Vorsitzender.

Tafel-Obst.
Die herrschaftliche Gärtnerei
des ungarischen Reichstagsabgeordneten 12138
Gedeon von Rohonczy
liefert bis Mitte Oktober
Zucker-Melonen,
den Korb enthaltend 4–5 Stück für Fl. 1 20 Kr. = ca. 2 M. franko Postnachnahme.
Tafel-Trauben,
den Korb enthaltend brutto 5 Kgr. für 2 Fl. 40 Kr. = ca. 4 M. franco Postnachnahme.
Bestell-Adresse:
für Melonen: R. G. Török-Becse (Ungarn),
für Trauben: R. G. Kecskemét (Ungarn).

Sicherster Schutz für Pappdächer.
A. Siebel's 6741
Patent-Stabil-Theer.
Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. **Selbst ganz schlechte, devastirte Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.**
Stabil-Dachpappe,
wird nicht hart und behält dauernd eine lederartige Consistenz.
Doppellagiges Stabil-Pappdach,
beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.
Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

In unserem Verlage erschien soeben:
Das neue Einkommensteuer-Gesetz
Vom 24. Juni 1891.
48 S. kl. 8°. Preis geh. 15 Pfg.

Das neue Gewerbesteuer-Gesetz
Vom 24. Juni 1891.
Preis geh. 15 Pfg.
Posen.
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Patentirte wetterfeste
Häuser-Anstrich-Farben
von **Altheimer's Nachf., München.**
Bester und **billiger** Anstrich für Façaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei. 6213
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen